

# Pulsnitzer Tageblatt

Kernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Konten-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz un  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Ercheint an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,85 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Masse's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm 30 Pfl. und 24 Pfl.; Melame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwanngewiesener Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörn, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thelendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Fröhners Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 185

Sonnabend, den 10. August 1929

81. Jahrgang

## Das Wichtigste

Reichspräsident von Hindenburg wird am kommenden Sonntag abend Berlin verlassen, um seinen Urlaub anzutreten. Auch in diesem Jahre wird der Reichspräsident den Urlaub in Dietramszell verbringen. Das Reichskabinett wird sich Anfang nächster Woche mit den Abänderungsvorschlägen beschäftigen, die die Sachverständigenkommissionen für die Arbeitslosenversicherung ausgearbeitet haben. In der Silbretto Gruppe ist der 46jährige Hauptmann a. D. Dr. Karl Frenke aus Leipzig, der seit zwei Jahren eine Tour von der Saarbrückener Hütte aus unternommen hatte, beim Abreisen siebzehn Meter tief abgestürzt. Er war sofort tot. Wegen schlechten Wetters wurden in Mailand der deutsche Flieger Wolf Hirth, der Schweizer Burghardt und Ferrarin zurückgehalten. Wie aus Moskau gemeldet wird, stieg infolge anhaltenden starken Sturmes das Wasser an der Mündung des Don um drei Meter über normal und überschwemmte die Felser an der Mündung. Die Städte Now und Kagalini sind überschwemmt. Das Hochwasser verursachte erheblichen Schaden. Die persische Regierung hat nach einem vollständigen Sieg über die Aufständischen bei Bahdar eine weitgehende Amnestie erlassen. Das Flugzeug „Gelber Vogel“ mit den Fliegern Uffolant, Lejebent und Gotti ist am Donnerstag um 19,40 Uhr auf dem Flugplatz Cuatrovientos gelandet.

## Der 11. August.

### Zehn Jahre Weimarer Verfassung.

Am 11. August sind zehn Jahre verflossen, seit die von der Nationalversammlung in Weimar beschlossene Verfassung vom Reichspräsidenten unterfertigt und in Kraft getreten ist. Man ist gewöhnt, an Erinnerungstagen Rückblicke zu geben, die Bilanz zu ziehen und einen Ausblick auf die Zukunft zu tun. So wird in diesen Tagen, da die Reichsverfassung auf ein Jahrzehnt ihres Lebens zurückblickt, wieder viel über Wert und Wollen der Weimarer Verfassung geredet und geschrieben. Im Reiche soll der 10. Jahrestag der Verfassung diesmal besonders festlich begangen werden. Der diesmalige 11. August wird zu einem Fest in großem Ausmaße gestaltet, und alle, die zur Weimarer Verfassung halten, werden sie preisen und in reiner Festesfreude ihren zehnten Geburtstag begehen. Laut wird Jubel hier und dort erklingen. Ein Teil des Volkes wird ein Fest feiern mit der echten deutschen Gründlichkeit, mit der man bei uns Feste feiern kann. Dabei aber gibt es wohl im ganzen Reich keine Stadt, kein Dorf, keinen Gleden, an dem sich nicht deutsche Staatsbürger in ihrer Ansicht und Beurteilung der Weimarer Verfassung schroff gegenüberstellen. Die einen sehen in ihr die große Tat, die dem deutschen Volke nach den Novembertagen von 1918 wieder eine feste Grundlage schuf, auf der der Wiederaufbau und der Weiterbau des deutschen Reiches möglich war. Sie preisen die Weimarer Verfassung als ein Erlöserswerk, das die Zeit des Chaos und der Verwirrung beendete, das Ruhe und Ordnung schuf und das Reich vor dem völligen Zerfall rettete. Die anderen haben sich bis heute mit dem Verfassungswerk der Deutschen Nationalversammlung nicht befreundet können. Sie befehlen dieses Werk, denn für sie bedeutet es den Bruch mit der Ueberlieferung. Nachdenkend und ablehnend stehen sie noch heute, am 10. Jahrestag der Verfassung von Weimar, beiseite. Sie finden keinen Weg zur Ausöhnung mit dem Neugeschaffenen. Ständwerk bedeuten für sie die 181 Artikel der Verfassung vom 11. August 1919.

Der Vater der Weimarer Verfassung ist Hugo Preuß, der als Professor des öffentlichen Rechts an der Handelshochschule Berlin zum Staatssekretär des Innern und später zum Reichsminister des Innern ernannt wurde. Der Verfassungsentwurf des Dr. Preuß lag den Beratungen der Nationalversammlung zugrunde. Dr. Preuß hatte sich bei seinen Arbeiten davon leiten lassen, daß die Verfassung des neuen Deutschen Reiches im Aufbau und Inhalt mit der von der Deutschen verfassunggebenden Nationalversammlung von 1848 beschlossenen, aber nicht in Wirksamkeit getretenen Verfassung des Deutschen Reiches vom 28. März 1849 einen weit engeren Zusammenhang haben müsse, als mit der Reichsverfassung von 1871. Die Einheit des Reiches, wie sie den Männern von 1848 vorschwebte, wollte Hugo Preuß; in der Verfassung von 1871 sah er nur einen „Bündnisvertrag der Landesherren“. Darin lagen eigentlich von vornherein die Schwierigkeiten für seine Arbeit begründet. Dr. Preuß war sich darüber klar, daß er sich mit einem Kompromiß begnügen müsse. Er selbst fällt in seiner Rede vom 24. Februar 1919 in Weimar das Urteil über seinen Verfassungsentwurf, als er erklärte, er sei „durch Kompromisse zustande gekommen“, sei nur dadurch möglich geworden, daß Reich und Gliedstaaten, Parteien und Regierungen sich Zugeständnisse machten, daß man die Ueberlieferung mit dem Umfuge vermählte.

Alles Menschenwerk wird stets Ständwerk sein, und davon ist auch die Weimarer Verfassung nicht ausgeschlossen. Sie steht noch heute im Mittelpunkt schärfster Kritik. Ein jeder deutscher Staatsbürger hat sich heute sein festes Urteil über das Weimarer Verfassungswerk gebildet. Natürlich

## Fliegt die Haager Konferenz auf?

Haag. Der englische Außenminister Henderson flutete am Freitag Dr. Stresemann einen Besuch im Orange-Hotel ab. Vorher empfing Dr. Stresemann den Besuch des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos. Der Sitzungsfreie Freitagvormittag wurde von den Abordnungen zu zahlreichen privaten Besprechungen ausgenutzt. Die politischen Fragen der Konferenz sind gegenwärtig durch den verhärteten englisch-französischen Gegensatz stark in den Hintergrund gerückt worden. Der schwere Zusammenstoß zwischen dem englischen Schatzkanzler Snowden und dem französischen Finanzminister Chéron im Finanzausschuß hat von neuem bewiesen, daß die englische Haltung in der Frage der Tributverteilung nicht nur taktischer Natur ist, sondern von der englischen Regierung als eine unabänderliche Forderung vertreten wird.

In den delegierten Kreisen wird überall die Aeußerung Snowdens besprochen, wonach die englische Abordnung am Montag abend den Haag verlassen werde, falls bis dahin die drei englischen Forderungen hinsichtlich der Tributverteilung nicht anerkannt worden seien. Die Konferenz kann also am Montag schon aufliegen.

### Ein starker Wille in einem kranken Körper.

Snowden, der zerbrechliche und gekränkte Mensch, den man nur zu den Sitzungen tragen kann, hat sich nach der kritischen Sitzung des Finanzausschusses in ein Auto heben lassen und ist davongefahren. Er hat genug von den Gesichtern der Konferenz, wie er sagt. Es stellt sich heraus, daß die Methode der Franzosen diesmal nicht durchkommt. Sie haben diesmal als Gegenspieler die Engländer, die ziemlich genau wissen, was sie wollen.

Zu den Schwierigkeiten der Konferenz kommt dann noch die

Verhärtung des deutsch-französischen Gegensatzes, wie sie das Redebuell Stresemann-Briand im politischen Ausschuss aufwies. Wie man hört, will Frankreich den Antrag stellen, die sogenannte Feststellungs- und Berichtigungskommission für die Dauer des Locarno-Vertrages ins Leben zu rufen. Briand hat erklärt, daß er gewillt sei, Räumungsverhandlungen zu führen, daß aber die drei Probleme, Räumung, Reparation und Kontrolle, unbedingt zusammenhängen. Demgegenüber hat Dr. Stresemann dargelegt, daß Deutschland grundsätzlich den Anspruch auf Räumung der Rheinlande besitze, und zwar aus der Mitgliedschaft zum Völkerbund, den Locarno-Verträgen, dem Kellogg-Pakt, der Württemberg und der bisherigen Erfüllung des Dawes-Plans. Diesen Standpunkt hat Briand auf das entschiedenste bestritten.

## Niemals größerer Streit zwischen London und Paris.

Die Pariser Presse ist in ihren Kommentaren zur Haager Konferenz äußerst pessimistisch und sehr unzufrieden mit dem englischen Schatzkanzler Snowden. Die „sanfte Art Briands“ habe keinen Erfolg gehabt, Snowden habe alle Briands hinter sich abgebrochen. Wenn die Haager Konferenz dem Mißerfolg ausgeliefert sei, so werde man diese unerwartete Heldentat der zweiten Internationale zwischen London und Paris befehlen. Niemals habe ein größerer Streit zwischen London und Paris bestanden. Die Konferenz in Haag sei in Gefahr! Auch die belgische Presse verurteilt selbstverständlich die Haltung Snowdens. Lieber teure man zum Dawes-Regime zurück, als daß man sich eine Aenderung des Young-Planes gefallen lasse. Die italienische Presse stößt in daselbe Horn. Snowden habe durch seine Erklärungen England isoliert.

### Wochenendstille im Haag.

Haag. Die Politische Kommission der Haager Konferenz hat am Freitag nachmittag eine Beratung abgehalten, über die folgende offizielle Meldung ausgegeben wurde: „Die Politische Kommission trat um 4 Uhr nachmittags zusammen. Minister Henderson eröffnete die Sitzung und gab seiner Befriedigung über das Ergebnis der Unterhaltungen Ausdruck, die er mit seinen Kollegen seit der vorigen Sitzung bezüglich des Fortschreitens der Kommissionsarbeiten gehabt hat. Der französische Außenminister Briand gab der Kommission die Versicherung des guten Willens der französischen Delegation ab, und erklärte dann, daß das Endergebnis an dem Arbeitserfolg der Finanzkommission gebunden sei.“ Eine allgemeine Diskussion, an der die Vertreter der verschiedenen Delegationen teilnahmen, fand dann über die Bildung der Feststellungs- und Berichtigungskommission für die Rheinlande statt.

Es wurde beschlossen, ein Unterausschuß von Juristen zu bilden, das beauftragt ist, die rechtlich sich aus den Verträgen ergebende Lage zu prüfen. Es wurde weiter beschlossen, die Angelegenheit wieder in der Kommission zu erörtern, wenn der Bericht der Juristen vorliegt. Die Kommission wird wieder am 12. August nachmittags zusammentreten.

### Dr. Stresemann zur Räumungsfrage.

Dr. Stresemann hat einem französischen Pressevertreter eine Unterredung gewährt, in der er sich recht optimistisch über die Erfolgsaussichten der Konferenz äußerte. Die deutsch-französische Annäherung sei neben guten Beziehungen zu den anderen Ländern eine „besondere Notwendigkeit“. Zur Räumungsfrage erklärte der Außenminister, daß sich die deutsche und französische Tendenz in Einklang bringen ließe. Deutschland habe den Young-Plan als Konferenzgrundlage angenommen, und hoffentlich werde er auch sehr bald die Zustimmung der übrigen Mächte finden, damit die Haager Konferenz noch vor Zusammentritt des Völkerbundes zum Abschluß gebracht werden könnte.

## Eine Entschließung des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

In Deutschland kann man die Stimmung des Volkes gegenüber der Haager Konferenz aus folgenden Entschließungen erkennen. In einer Versammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Essen wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: Das Deutsche Reich braucht, um seine gewaltigen Verpflichtungen erfüllen zu können, die Möglichkeit einer freien Entfaltung seiner Kräfte ohne neue Einmischung von außen. Eine solche unerträgliche neue Bindung würde in der Verwirklichung des Verlangens Frankreichs liegen, die Deutschland rechtmäßig zustehende Rheinlandräumung nur gegen Einsetzung einer neuen Kontrollkommission durchzuführen.

Die christliche Arbeiter- und Angestelltenchaft des Rheinlandes erwartet von den deutschen Vertretern schärfsten Widerstand gegen die Schaffung jeder irrenerbigen deutschen Rheinlandkontrolle über die Bestimmung des Locarno-Vertrages hinaus.

Das Deutsche Reich hat dem französischen Sicherheitsverlangen weitestgehend Genüge getan, ein Entgegenkommen darüber hinaus erscheint mit der Würde und der Freiheit des deutschen Volkes unvereinbar. Von der Reichsregierung wird erwartet, daß sie die Saarfrage einer schnellen Lösung entgegenführe. — Und eine Entschließung des Vorstandes des Wirtschaftsbundes Niedersachsen-Rassel besagt, daß die Young-Pläne die Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft übersteigen, daß die Jahresleistungen des Young-Planes wesentlich gesenkt werden müßten, wenn Deutschland zustimmen dürfte, daß die deutsche Währung in größerem Maße als wie im Young-Plan vorgeesehen, geschützt werden müsse, wolle man Deutschland vor einer neuen Inflation bewahren, daß

### die Gewinne der Reparationsbank

schärfer zur Erleichterung der deutschen Jahreszahlungen herangezogen werden müßten, daß der Young-Plan kein wirtschaftliches Gutachten sondern ein politisches Kompromiß darstelle und daß gerade vom wirtschaftlichen Standpunkte aus gesehen das vorläufige Weiterbestehen des Dawes-Planes für kurze Zeit als besser betrachtet werde, wenn der Young-Plan nicht geändert werden könne.

## Ein Menetekel für die deutsche Wirtschaft.

Aus New York kommt die Nachricht, daß die New-Yorker Bundes-Reservebank den Diskontsatz von 5 auf 6 Prozent erhöht habe. Das bedeutet auch eine große Ueberraschung für Deutschland. Eine Diskonterhöhung in London scheint nunmehr schwerlich zu umgehen zu sein, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich auch für Paris, der Metropole des billigsten Geldes (Diskontsatz 3,50 Prozent) Weiterungen ergeben. Die Spanne zwischen dem deutschen und dem New-Yorker Diskontsatz beträgt nunmehr nur noch 1,50 Prozent, und die teilweise gegangenen Hoffnungen auf eine Senkung des deutschen Diskontsatzes (zur Zeit 7,50 Prozent) schwinden. Darüber hinaus werden manche schwebenden und geplanten Auslands-Anleihe-Transaktionen beeinträchtigt, unmöglich gemacht oder wesentlich verteuert werden.

tann nicht jeder zu Worte kommen, und deshalb müssen wir uns begnügen mit Urteilen von Männern, die auf dem Gebiete der Politik oder der Wissenschaft führend sind. Einer der besten Verfassungskenner, der kürzlich, viel zu früh, von uns scheid, Professor Hans Delbrück, sprach sich einmal über die Staatsform, die uns die Verfassung von Weimar geschaffen hat, folgendermaßen aus: „Ich kann die Republik verteidigen und schätzen, aber lieben, das kann ich nicht, das kann man nicht von mir verlangen.“ — So, wie Hans Delbrück, denken heute noch sehr viele, so denken alle, die die Weimarer Verfassung entschieden ablehnen. Aber auch die, die in der heutigen Staatsform das Ideal sehen, und die sich unbedingt zur Republik bekennen, auch sie befriedigt das Werk von Weimar nicht. So sprach einmal gelegentlich einer Verfassungsfeier der demokratische Bürgermeister von Hamburg, Peter sen, die Worte: „Die wichtigste Aufgabe aller Verfassungsfeiern ist es, auf die Forderungen hinzuweisen, die die Verfassung nicht erfüllt hat, deren wichtigste der Einheitsstaat ist.“ Diese Klust, die sich in den Aussprüchen dieser Männer zeigt, geht heute noch durch das ganze deutsche Volk.

Schon als der Preussische Verfassungsentwurf der Nationalversammlung in Weimar zur Beratung vorlag, deutete sich diese Klust an. Etwa 1000 Anträge wurden zu dem Verfassungsentwurf eingebracht, und es gab heiße Debatten, die auch durch die sechsmonatige Arbeit der Nationalversammlung nicht an Schärfe verloren. Wie damals in der Nationalversammlung sich die Volksboten gegenüberstanden, wie die einen jubelten, und die anderen verurteilten, so ist es auch heute noch im ganzen deutschen Volke. Die Klust hat sich kaum verringert, und die Gegensätze haben sich kaum gemildert. Mehr als der heutige Tag wird ein kommender Tag zu feiern sein, an dem das ganze deutsche Volk in einer Front zusammensteht.

### Vertilge und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Der Mitterabend) findet am Donnerstag, den 15. August, abends 8 Uhr im Pfarrhause (Konfirmandenzimmer) statt.

**Pulsnitz.** (Briestauben-Auffstieg) Zu dem bereits veröffentlichten Bericht geben wir noch bekannt, daß der Aufstieg am Sonntag, den 18. August, nachmittags punkt 3 Uhr auf dem Schwedenstein stattfindet. Die Tauben — weit über 200 — welche von der Reisebriestaubengruppe des Geflügelzüchtervereins Senftenberg gestellt werden, werden per Bahn dem Geflügelzüchterverein Pulsnitz zugeführt und dann im Luftwege die zirka 42 Kilometer lange Heimreise anzutreten.

**Pulsnitz.** (Die Gewinnlisten) der Jessinghaus-Lotterie sind eingetroffen und liegen in der Lotteriegeschäftsstelle des Herrn Max Greubig zur Einsichtnahme aus. Dieselben sind daselbst auch käuflich zu erwerben.

**Pulsnitz.** (Der ärztliche Sonntagsdienst) wird am Sonntag, den 11. August 1929 von Herrn Dr. med. Viertel versehen.

(7500 Krankentassen in Deutschland.) Nach der letzten Ausstellung des Statistischen Reichsamtes betrug die Zahl der reichsgehehlichen Krankentassen in Deutschland insgesamt 7461. Davon waren Ortskrankentassen 2148, Landkrankentassen 428, Betriebskrankentassen 4041, Innungskrankentassen 812 und Knappschaftsrankentassen 32. Die Zahl der Mitglieder betrug rund 20 Millionen. Von ihnen gehörten 13,2 Millionen den Ortskrankentassen, 2,03 Millionen den Landkrankentassen, 3,39 Millionen den Betriebskrankentassen, 520 000 den Innungskrankentassen und 789 000 den Knappschaftsrankentassen an.

(Eßbare Pilze und — dennoch giftig!) Alljährlich um diese Zeit häufen sich die Zeitungsberichte mehr oder weniger schwerer Pilzvergiftungen, und manche Hausfrau scheut sich daher, die köstlichen und wohlschmeckenden Pilzgerichte auf den Tisch zu bringen. Bei ein wenig Sorgfalt ist diese Mangelhaftigkeit nicht angebracht. Man muß nur darauf achten, daß man alle weichen Stellen am Pilze ausschneidet und vermeidet, daß einmal zubereitete Pilze länger als einen Tag aufbewahrt und dann aufgewärmt werden, da sich in diesem Falle leicht Fermentgifte bilden, so daß an sich eßbare Pilze dennoch giftig werden können. Sammelt man selbst die Pilze, so halte man streng darauf, nur die genau bekannten Arten zu sammeln und sich vor Experimenten zu hüten.

(Deutsche, besucht deutsche Gasthöfe.) Die Touristen werden darauf aufmerksam gemacht, daß das Hotel „Stadt Prag“ in Tetschen an der Elbe, daß auf dem Marktplatz steht, vom tschechischen Sokolverein aufgekauft und damit dem deutschen Besitz entzogen wurde. Nun kommt es sehr häufig vor, daß unsere sächsischen Ausflügler in Unkenntnis der Sachlage dieses Restaurant aufsuchen, um sich daselbst zu beköstigen. Es gibt genug deutsche Gasthöfe in Tetschen, so daß man diesen tschechischen leicht meiden kann. Bei unseren jubelnden Stammesbrüdern macht es einen befremdenden Eindruck, wenn Sachsen diesen rein national-tschechischen Chauvinistischen Zwecken dienenden Gasthof besuchen.

(Schwarzarbeit wird bestraft.) Wer unberechtigt Arbeitslosenunterstützung bezieht, ist nicht nur zur Zurückzahlung des empfangenen Betrages verpflichtet, sondern kann auch noch gerichtlich belangt werden. In der letzten Zeit erfolgten mehrere Verurteilungen wegen betrügerischer Arbeitslosenunterstützung. In dem einen Fall handelte es sich um einen Gelegenheitsarbeiter verrichtender Arbeitslosen, der dem Arbeitsamt von seiner vorübergehenden Beschäftigung keine Mitteilung gemacht hatte. Bei derartigen Vergehen werden beträchtliche Geld- und Freiheitsstrafen verhängt.

(Straßen-Sperrungen.) Die Staatsstraße Freiberg — Brüg von km 0,0 (Abzweigung von der Straße Freiberg — Oßbernhau bei km 19,9) bis km 3,230 (Dorfstraße in Dörnthal) wird für den Durchgangsverkehr vom 19. August bis 7. September gesperrt. Dieser wird auf die

Staatsstraße Freiberg — Oßbernhau und Obererzgebirgische Poststraße (über Pfaffroda, Schönfeld, Dittmannsdorf usw.) verwiesen. — Die Staatsstraße Freiberg — Annaberg in Flur Görzdorf wird von km 7,4 (Rittergut Niederforchheim) bis km 9,3 (Blaue Taube in Görzdorf) vom 13. August bis 3. September für den Durchgangsverkehr gesperrt und dieser a) für den Verkehr zwischen Pockau über Wernsdorf und Kennigmühle und b) für den Verkehr zwischen Pockau und Forchheim über Görzdorf (Blaue Taube) und Wernsdorf verwiesen. Die Staatsstraße Flöha — Mittweida wird in Flur Gunnersdorf von Franzenberg bis Landbrücke Flöha an der Hofer Straße vom 19. bis mit 27. August für allen Fahr- und Reitverkehr gesperrt. Dieser wird auf die Staatsstraßen über Niederwiesa — Wettinshöhe — Franzenberg verwiesen. — Die Sperrung a) der Wildenfels — Auerbacher Staats-Straße in Flur Hartmannsdorf, b) der Zwickau — Konneburger Staatsstraße in Flur Zwickau-Marienthal und in Flur Werbau zwischen Zwickau und Werbau ist aufgehoben worden. Ferner haben sich die Verkehrsbeschränkungen auf der Zwickau — Schwarzenberger Staatsstraße in Flur Zwickau — Schedewitz sowie auf der Zwickau — Bengensfelder Staatsstraße in Flur Planitz erledigt.

(Starker Rückgang in der Benutzung der Feriensonderzüge) Wie wir von ausländischer Seite erfahren, sind im Bereiche der Reichsbahndirektion Dresden in diesem Sommer bis jetzt 42 Sonderzüge abgelaufen worden, die 30 000 Personen befördert haben. Hierzu werden noch 9 Sonderzüge kommen, die voraussichtlich 5000 Personen befördern, so daß im ganzen in diesem Jahre von sächsischen Stationen 51 Sonderzüge mit 35 000 Personen abgelaufen worden sind. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Benutzung der Feriensonderzüge in diesem Jahre beinahe um die Hälfte zurückgegangen ist, denn im vorigen Jahre wurden insgesamt reichlich 60 000 Personen befördert. Dieser Rückgang ist dadurch zu erklären, daß die Fahrpreisermäßigung, die jetzt auf die Feriensonderzüge gewährt wird, außerordentlich gering ist, so daß viele Fahrgäste der Eisenbahn darauf verzichten, überhaupt noch einen Feriensonderzug zu benutzen. Es ist vielleicht die Absicht der Reichsbahn gewesen, durch die geringe Fahrpreisermäßigung gegenüber dem regulären Preise das Interesse an den Feriensonderzügen herabzumindern, um durch die Benutzung der fahrplanmäßigen Züge höhere Einnahmen zu erzielen. Ob diese Rechnung stimmt, läßt sich vorläufig noch nicht sagen, jedoch sind hierbei außerordentliche Zweifel am Platze.

(Vertrieb von anerkannten Winterfaatgetreide.) Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß die Reinigung des anerkannten Saatgetreides auf Speichern von Händlern gemäß der Bestimmungen über die Saatenanerkennung der Landwirtschaftskammer untersagt ist. — Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß, um eine pünktliche Ablieferung von Winterfaatgetreide zu gewährleisten, etwaige Reparaturen der Saatreinigungsmaschinen sofort auszuführen sind, da Mängel dieser Art in der Wirtschaft der Saatguterzeuger nicht als „höhere Gewalt“ gelten und zugesagte Ablieferungsfrist nicht verlängern.

Groß-Schnau. (Tödliche Folgen eines Verkehrsunfalls.) An den Folgen des schweren Verkehrsunfalls, der sich am Mittwoch voriger Woche auf der Straße zwischen Leutersdorf und Spitzkunnersdorf ereignete, ist der Buchhalter Richard Poppe von hier gestorben. Poppe kam mit seinem Motorrad, auf dem Soziusitz seine Braut Martha Dreßler von hier, vom Reigersdorfer Schießen und wurde von einem in entgegengekehrter Richtung kommenden Auto aus Zittau, dessen Lenker und Insassen angeheult waren, angefahren. Poppe und die Dreßler stürzten in den Straßengraben und erlitten schwere Verletzungen. Letzterer mußte ein Bein amputiert werden. Poppe ist, nachdem auch ihm ein Bein amputiert werden mußte, an Herzschwäche gestorben.

Niederkunnersdorf. (Robheitsakt eines Radfahrers.) Der Steinarbeiter Hopfstock fuhr mit seinem unbeleuchteten Fahrrad den Rotoristen Alfred Wagner um. Als sich dieser über die Rücksichtslosigkeit entrüstete, schlug Hopfstock ihm mit der Fahrradpumpe derart ins Gesicht, daß Wagner die Splitter der Brille in ein Auge drangen; er mußte sofort in eine Augenklinik gebracht werden.

Zwickau. (Mit dem Motorrad in den Tod.) Der aus Zwickau stammende Referendar Felix Waple ist mit seinem Motorrad, auf dessen Soziusitz Dr. Kurt Weiß saß, zwischen Echo und Tannenhof, unweit Plauen, mit voller Wucht an einen Baum gefahren. Beide wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert, wo Weiß bereits gestorben ist. Waples Zustand, der einen Beinbruch erlitt, wird als ernst bezeichnet.

Oberbärenburg. (Macken in Oberbärenburg.) Generalfeldmarschall von Mackensen weilte in Oberbärenburg bei seiner Verwandten, Fräulein von dem Hagen, die ihr 25jähriges Bestjubiläum feierte. Die Militärvereine von Schellerau und Johnsbach und eine Anzahl Stahlhelmer hatten am Hause mit Fahnen Aufstellung genommen. Der Feldmarschall begrüßte sie in einer längeren Ansprache.

Leipzig. (Herbst-Kleinmesse, Ledermesse Rauchwarenmesse.) Die Leipziger Herbst-Kleinmesse, die zugleich Schaummesse ist, beginnt Sonntag, den 25. August und endet Sonntag, den 15. September d. J. Die Herbstledermesse findet Montag, den 16. September statt. Die Messbörse für die Lederindustrie wird am gleichen Tage nachmittags 14<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 17 Uhr in der Handelsbörse, Tröndlingring 2, abgehalten. Die Rauchwarenmesse, bestimmt für den Handel mit Pelzwaren, beginnt Sonntag, den 25. August.

Leipzig. (Raubüberfall im Leipziger Rosental.) Am Freitag mittag wurde im Rosental ein 46 Jahre alter Kürschner, der sich in Begleitung einer Frau befand, von fünf unbekanntem Männern überfallen

und seiner Geldbörse mit 184 Mark Inhalt beraubt. Die Täter würgten den Überfallenen am Hals und schlugen ihn mit den Fäusten ins Gesicht und auf den Kopf, so daß er zu Boden stürzte.

Annaberg. (Verkehrsunfall.) Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich auf der Staatsstraße Annaberg — Schwarzenberg. In der Ortschaft Mittweida-Marlersbach fuhr der Zementarbeiter M. Ullmann, aus einem Seitentweg kommend, einem aus der Richtung Annaberg kommenden Personenkraftwagen in die Flanke. Durch den Anprall wurde Ullmann vom Rade geworfen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bereits nach einer Stunde starb. Besonders traurig ist der Fall dadurch, daß Ullmann erst seit drei Wochen verheiratet ist.

Hohenstein-Ernstthal, 9. August. (Ein Pfarrerevangelist.) Pfarrer Gersmeyer, früher Privatsekretär in Röttha, der seit 1915 hier lebt und längere Zeit bis zu seinem Eintritte in den Ruhestand die hiesige zweite Pfarrerstelle verwaltete, beging am 8. Mai den 80. Geburtstag. Gegenwärtig ist der würdige alte Herr als Vertreter der zweiten Pfarrerstelle im benachbarten Görzdorf tätig.

### Zugungen in Sachsen

Die Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft wird ihre diesjährige Herbsttagung in der Zeit vom 6. bis 11. Oktober in Dresden abhalten. Zur Abwicklung der bedeutungsvollen Tagung werden Räume des Ausstellungspalastes, des Künstlerhauses, der Gewerbekammer und der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt beansprucht.

### General Edler von der Planitz 70 Jahre alt.

Am 11. August begeht in Dresden in voller geistiger und körperlicher Frische General der Infanterie Edler von der Planitz seinen 70. Geburtstag. Der General war der letzte Friedenskommandeur der dritten sächsischen Division Nr. 32, der erste und zugleich der letzte Divisionskommandeur des alten Heeres, der seinen Standort in Bautzen hatte. Im Weltkrieg nahm er mit seiner Division zunächst am Bewegungskrieg, später am Stellungskrieg teil. Am 1. April 1916 ab führte er als kommandierender General das 12. Armeekorps, im November 1917 im Osten das 25. und im Mai 1918 wieder im Westen das 12. Reservekorps. Ende Juli 1918 zwang ihn sein Gesundheitszustand, aus dem Verband des aktiven Heeres auszuscheiden. Der General ist Inhaber des Ordens Pour le mérite und des Kommandeurskreuzes des Heinrichsordens. Der letzte sächsische König von Sachsen stellte ihn à la suite des Schützenregiments.

### Teilgeständnis des Mörders Hennig.

Wie die Freiburger Kriminalpolizei mitteilt, hat der unter dem Verdacht des zweifachen Lustmordes stehende, in Haft befindliche Hennig dem Untersuchungsrichter eingestanden, daß er sowohl mit dem ermordeten Zellmer als auch mit dem ermordeten Simant am Morgen des jeweiligen Mordtages zusammen gewesen ist. Er bestreitet aber weiter, die Morde begangen zu haben. Er habe mit Simant am 2. Mai Weissen verlassen und sei mit diesem nach Norden gefahren; von da seien sie nach Freiburg gegangen und haben unterwegs übernachtet müssen. Wie die Kriminalpolizei dazu feststellt, haben Hennig und Simant in der Nacht vom 2. zum 3. Mai im Gasthaus zu Kleinwalterdsdorf übernachtet, das sie am 3. Mai, vormittags, verließen, um nach Rånsdorf, d. h. also in der Richtung des Wegfahrers Rittergutswaldes, in dem beide Morde vor sich gingen, zu wandern.

### Versteigerung in Schloß Tharandt.

Die Versteigerung im Schloß Tharandt des „Goldmachers“ Tausend war sehr gut besucht. Auch viele Neugierige waren erschienen. Die erzielten Preise waren verhältnismäßig hoch. Versteigert wurde sämtliches Inventar, darunter ein Flügel, Decken, Gemälde, Gewebe, Silber- und Glasgegenstände, Bilder, Ofen, Badeeinrichtungen, Spiegel usw. Fraglich ist es, ob das Schloß selbst versteigert wird, da ein dahingehender Antrag nur von den Interessenten, den Hypothekengläubigern, gestellt werden kann, die sich aber bis jetzt noch nicht geäußert haben.

### Die Todesfahrt des Wettiners.

Zum 75. Todestage des Königs Friedrich August von Sachsen.

Vor 75 Jahren, am 9. August 1854, verunglückte König Friedrich August II. von Sachsen tödlich auf einer Fahrt in Tirol. Dieser sächsische Herrscher, der die Stürme der Verfassungskämpfe und den Dresdener Maiaufstand miterlebt hat, unter dessen Regenschaft sich Sachsen in kommerzieller und kultureller Beziehung außerordentlich hob, war ein wissenschaftlich gebildeter Botaniker, der wiederholt in jungen Jahren längere Studienreisen nach Italien, dem Balkan, hauptsächlich aber nach Tirol unternommen hatte. Auf einer solchen Tirolreise sollte er das tragische Opfer eines Unglücksfalles werden. Noch am 31. Juli 1854 hatte der König vormittags bei Elsterwerda auf Enten gejagt, war am Nachmittag mit dem gesamten Hof auf der Dresdener Vogelwiese gewesen und am nächsten Tage mit seiner Gemahlin, der Königin Sidonie, nach München gereist. Dort besuchte man die bayerischen Verwandten in deren Sommerhoflager Nymphenburg, und in den nächstfolgenden Tagen verschiedene Münchener Ausstellungen. Am Abend des 6. August trat König Friedrich August II. seinen Ausflug in die Tiroler Alpen in Begleitung des Flügeladjutanten Majors von Zeschwitz und des Kammerlafs Kleeberg an. Bei wechselnder Bitterung wanderte man von Seefeld über die Alpe Lizens und weiter über Rühetei nach Silz. Das Ziel der Wanderung bildete das dem König noch unbekanntes Piztal. Am 8. August abends gegen 10 Uhr war das Postgasthaus in Silz erreicht. Am nächsten Morgen um 9 Uhr fuhr der König mit seiner Begleitung im Postwagen bis Zmfst; dort wurde wegen der beizwärtigen Weae ein kleinerer



Wagen genommen. Auf der abschüssigen Straße, die zum Eingang des Viktoriaes führt, schenkte die beiden Postpferde, an einer Wegbiegung stürzte plötzlich der Wagen um und der König samt seinen Begleitern wurde zwischen die Pferde geschleudert. Als er sich aufrichten wollte, traf ihn ein Hufschlag des Handpferdes. Das unverletzt gebliebene Gefolge brachte den bewußtlosen Herrscher bald in das nahegelegene Gasthaus zu Brennbühl. Die von Kunst herbeigeholte ärztliche Hilfe stellte eine Gehirnerschütterung fest. Mit den Sterbefakramenten versehen, verschied Friedrich August am Mittwoch, dem 9. August 1854, 1/11 Uhr morgens. Die Überführung seines Leichnams in die Heimat gestaltete sich zu einer gewaltigen Huldigung des Sachsenvolkes für diesen Wettiner, an dessen Todesfahrt uns heute noch im Historischen Museum in Dresden jenes verhängnisvolle Sinfisen und einige Kleidungsstücke des unglücklichen Königs erinnern.

Um die Gesundung der Arbeitslosenversicherung.

Berlin. Ueber das Gutachten des Sachverständigenausschusses für Arbeitslosenversicherung werden nunmehr auch von Seiten des Reichsarbeitsministeriums einige Einzelheiten mitgeteilt. Besonders schwierig, so wird erklärt, sei eine Einigung über die finanziellen Fragen gewesen. Der Ausschuss sei ausgegangen von einer Ziffer von 1.100.000 Arbeitslosen, während das Gesetz bisher nur 800.000 Arbeitslose vorgesehen habe. Die neu vorgeschlagene Summe sei in der Presse als viel zu hoch angegriffen worden. Die Ziffer von 1.100.000 sei aber gewonnen worden als durchschnittliche Arbeitslosenziffer der Jahre 1926, 1927 und 1928.

Allerdings sei das Jahr 1926 ein wirtschaftliches Krisenjahr gewesen, 1927 dagegen ein Jahr der Hochkonjunktur, während 1928 wirtschaftlich nicht schlecht gewesen sei. Diese Ziffer sei schließlich von der Mehrzahl der Ausschussmitglieder angenommen worden. Der Fehlbetrag in der Arbeitslosenversicherung betrage 279 Millionen Mark. Es seien zwei Wege vorgeschlagen worden, um diesen Fehlbetrag zu vermindern, und zwar erstens durch Ersparnisse und zweitens durch Erhöhung der Beiträge.

Die beschlossene Beitragserhöhung um 1/2 Prozent soll zeitlich begrenzt werden.

da ja die wirtschaftliche Entwicklung nicht abzusehen sei. Was die Ersparnisse anlangt, so sollen 80 Millionen dadurch eingespart werden, daß die Summe der Arbeitslosenunterstützung nicht nach der Lohnhöhe, sondern nach der Dauer der Beschäftigung festgesetzt wird. Weiter sollen 11 Millionen durch Verringerung der Saisonarbeiterfürsorge gewonnen werden.

Was geht in der westdeutschen Industrie vor?

Düsseldorf. Gerüchte im westdeutschen Industriegebiet besagen, daß der Erste Vorsitzende des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen des Rheinlandes und Westfalens, Kommerzienrat Dr. Reusch, der zugleich eine größere Anzahl von leitenden Posten ähnlicher wirtschaftlicher Vereinigungen einnimmt, die Absicht haben soll, von seinem Posten als Vorsitzender des Wirtschaftsvereins zurückzutreten. In einem rheinischen Blatt wird sogar behauptet, daß Dr. Reusch in absehbarer Zeit sämtliche Ehrenämter niederlegen werde. — Außerdem geht das Gerücht, daß auch der langjährige Vorsitzende des Weltkongresses J. G. Farben A.-G., Frankfurt a. M., Geheimrat Duisberg, zum Rücktritt veranlaßt und an seine Stelle eine vor allem im deutschen Aktienrecht bewanderte Persönlichkeit treten soll.

Tagung der Handwerkerorganisationen.

Breslau. Die Vorstände des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagungsvereins sowie des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks traten zu einer gemeinsamen Sitzung in der Handwerkskammer in Breslau zusammen. Vertreten waren die Handwerkskammern Berlin, Breslau, Hannover, Karlsruhe, Düsseldorf, Königsberg, Lübeck, Magdeburg, München, Nürnberg, Oldenburg, Stuttgart, Wiesbaden und Zittau. Nach Erstattung des Geschäftsberichtes wurde über die Stellungnahme zu dem Ergebnis der Pariser Sachverständigenkonferenz berichtet. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Festsetzung der Richtlinien für ein mit den übrigen Spitzenverbänden der Wirtschaft dem Reichstag vorzulegendes Reformprogramm, als Unterlage für die Verhandlungen der Ausschüsse des Kammerkongresses und des Reichsverbandes über Finanz- und Wirtschaftspolitik, Sozialpolitik sowie Verfassungs- und Verwaltungsreform. Im Anschluß daran wurde die Durchführung der Handwerksnovelle erörtert.

Der Heimat entgegen.

„Graf Zeppelin“ in rasender Fahrt über den Ozean „Graf Zeppelin“ ist heute 13.03 Uhr in Friedrichshafen glatt gelandet.

Die Rückfahrt unseres Luftkreuzers „Graf Zeppelin“ scheint, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, eine Rekordfahrt werden zu sollen. Das Luftschiff hat zeitweise günstigen Rückenwind gehabt und konnte seine Geschwindigkeit stündlich steigern. Zeitweise fuhr „Graf Zeppelin“ mit einer Geschwindigkeit von 180 Kilometer in der Stunde. So näherte sich das Luftschiff schneller, als Dr. Eckener erwartet hatte, dem europäischen Festlande. Etwa 1195 Meilen östlich von New York änderte Dr. Eckener den Kurs, um günstigere Winde auszunutzen. Dabei durchfuhr das Luftschiff ein großes Nebel- und Regengebiet. Die Durchschnittsgeschwindigkeit beträgt 110 Kilometer in der Stunde.

Die Passagiere an Bord sind begeistert von der rasenden Geschwindigkeit, mit der das Luftschiff über den Ozean dahinjagte. Die schnelle Fahrt hat die Stimmung an Bord besonders gehoben. Man ist lustig und guter Dinge und läßt sich die Kost des Schiffstochs munden. Auch die neuen Passagiere, die erst in Lakehurst die Fahrt angetreten haben, haben sich allmählich an den Flug gewöhnt und den ersten Alpdruck überwunden.

Wein und ähnliche Kostbarkeiten an Bord sind längst ausverkauft.

Die einzige Dame an Bord, die Journalistin Lady Drummond-Hay, hat sich im Sturm die Herzen aller männlichen Passagiere errungen, und zwar durch ihre angenehme Zurückhaltung und ihre vornehme Art. Gewöhnlich zeigt sie sich in ihrer ledernen Fliegerkleidung, aber man sieht sie besonders gern in ihrer Abendtoilette, wo sie ein schönes Bild zwischen all den Herren abgibt.

Kein Flug über Berlin.

Das englische Luftfahrtministerium hat Dr. Eckener eingeladen, über London zu fliegen, und er hat erwidert, daß er diese Einladung gern annehme. Sein Flug solle ein „freundschaftlicher Gruß für diese Stadt“ sein, und er wolle gern der Londoner Bevölkerung Gelegenheit geben, das Luftschiff zu sehen. Falls Dr. Eckener es wünscht, hat ihm das englische Luftfahrtministerium den Ankerplatz in Cardington für eine Landung zur Verfügung gestellt. — Auf die Einladung der Reichsregierung, auf der Rückreise von Lakehurst nach Friedrichshafen zur Verfassungsfeier am Sonntag Berlin zu überfliegen, antwortete Dr. Eckener in einem Telegramm an das Reichsverkehrsministerium am Freitag: „Herzlichen Dank für Einladung, werde aber voraussichtlich schon am 10. August in Friedrichshafen sein.“ Dr. Eckener glaubte aber versprechen zu können, daß er bei rechtzeitigem Eintreffen in Friedrichshafen einen Teil der Befragung nach Berlin beurlauben könne.

Es kam anders, als er es sich dachte.

Der blinde Passagier, der die Fahrt von Friedrichshafen nach Lakehurst mitgemacht hat, der 18jährige Baderlehrling Albert Boshle, hat seine traurige Rückfahrt in die Heimat angetreten. Man hat ihn mit dem Dampfer „Thuringia“ nach Deutschland abgeschoben, wo er in Hamburg den Behörden zur Bestrafung übergeben wird. In eine Schiffskabine eingeschlossen, macht er die Heimfahrt. Berichterstatern und Photographen wurde kein Zutritt zu der Kabine gewährt, um in Zukunft blinde Passagieren die Luft am Abenteuer von vornherein zu verfalzen.

Massenbesuch in Friedrichshafen.

In dem Heimathafen unseres „Graf Zeppelin“ herrscht reges Leben. Sämtliche Hotels und privaten Häuser sind mit Fremden voll besetzt, die alle Zeugen der Ankunft des „Graf Zeppelin“ sein wollen. Niemals bisher hat Friedrichshafen eine solche Anzahl von Fremden aufzuweisen gehabt. Die Fleischereien und Bäckereien müssen Tag und Nacht arbeiten, um den Niesenbetrieb bewältigen zu können. Auch in der Luftschiffwerft ist man emsig an der Arbeit, um die Gasherstellung für die Weltfahrt des Luftschiffes zu schaffen.



Um die Meisterschaft der Ruderer.

Die deutschen Olympiaflieger im Riemer-Zweier Roesch-ter-Müller vom Berliner Ruderklub Helios werden sich bei den deutschen Rudermeisterschaften, die am Sonntag auf der Grünauer Rennstrecke ausgetragen werden, betätigen. — Unsere Aufnahme zeigt die Meisterruderer beim Training.

röhrsdorf die Mannschaften fast alle Umstellungen erfahren haben, doch darf man mit einem Kampfe rechnen, da selbige vor eigenen Zuschauern sich schwer schlagen lassen werden. Oberstleutnant nimmt es ernst und schikt die zur Zeit stärkste Elf ins Feld Barth.

Fußball DFB.

Ergebnis vom letzten Sonntag

Sportfreunde I : Sp. Gef. 1893 Dresden (Militärmannschaft)

Sportfreunde I : 6

Die Gäste gewannen reichlich hoch, führten aber ein gefälliges Spiel vor. 2 Toren von 1893 verdrängten deren Können, jedoch für Blau-weiß von vornherein ein Sieg nicht in Frage kam. Das Spiel wurde anständig durchgeführt.

Sonntag, den 11. August 1929

Sportfreunde II : Niederselb II in Niederselb. Anstoß 1/11 Uhr

Sportfreunde (Knaben) : Guts Muts, Dresden (2. Knaben)

Anstoß 10 Uhr in Dresden

Sportfreunde (Jugend) : Guts Muts (1. und 2. Jugend)

Anstoß 11 Uhr in Dresden

Abfahrt sämtlicher Mannschaften 8 27 per Bahn. Kr.

Das Karlsbader Schachturnier. Im Karlsbader internationalen Schachturnier wurden am Donnerstag die Enge-Partien erledigt. Die Partie Bogoljubow gegen Mattison endete nach 12 Zügen im Kampf in 123 Zügen unentschieden. Dr. Treibal und Yates einigten sich nach 76 Zügen auf remis. Rubinstein gewann gegen Grünfeld in 70 Zügen. Der Turnierstand nach der siebenten Runde ist: Spielmann 6 1/2, Cuwe 5, Rubinstein 5, Capablanca, Bidmar 4 1/2, Niemcowitsch, Mattison, Kanal 4, Bogoljubow, Gila, Yates 3, Maroczy 2 1/2 (1), Marshall, Dr. Treibal 2 1/2, Colle, Thomas 2, Fräulein Menschik 1.

Der Europarundflug. — Die ersten Landungen in Bukarest. Auf dem Bulgarischen Flugplatz kamen folgende Teilnehmer vom Europarundflug an: Als erste die außerhalb des Wettbewerbs mitfliegende Lady Baily um 25.30 Uhr, als erster im Wettbewerb der Franzose Delmotte um 16.21 Uhr, als zweiter der Deutsche Rooder. Die englischen Flieger Broad und Fr. Spooner trafen gleichzeitig um 16.28 Uhr ein. Die drei letzten Flugzeuge nahmen somit den zweiten Platz ein. Die Reihenfolge der deutschen Flugzeuge war: Rooder um 16.23 Uhr, Charberry um 16.37 Uhr, Offermann um 16.38 Uhr, Hagemeyer um 16.39 Uhr und Nehring um 18.48 Uhr. Der deutsche Flieger Schuster, der auf einem italienischen Flugzeug den Wettbewerb mitmacht, mußte wegen Propellerschadens und einer erlittenen Panne in Turin-Severin bleiben und wird voraussichtlich erst heute in Bukarest eintreffen.

Deutsche Tennismeisterschaften. — Moldenhauer geschlagen. Im weiteren Verlauf der Kämpfe um die deutsche Tennis-

meisterschaft in Hamburg wurden am Freitag die beiden restlichen Spiele zur Ermittlung der Vorschlußrundengegner im Herreneinzel ausgetragen. Bereits am Vormittag konnte der in bestedgender Form spielende Franzose Boussus den Japaner Ohta 6 : 3, 6 : 2, 6 : 4 ausschalten. Das wichtigste Treffen aber war das zwischen dem Deutschböhmen Menzel und Moldenhauer. Nach ausgeglichener wenig interessantem Spielverlauf setzte Menzel seine Davis-Pokal-Niederlage durch einen 6 : 4, 2 : 6, 6 : 1, 2 : 6, 6 : 1-Sieg über den Rot-weißen aus. Danach befreiten die Vorschlußrunde in der oberen Hälfte Frohshelm und Spence, in der unteren Abteilung Boussus und Menzel. — Im Dameneinzel stehen die Vorschlußrundengegnerinnen ebenfalls fest. Die Engländerin Chamberlain besiegte die schweizerische Vertreterin, Fräulein Bahot 6 : 3, 6 : 3 und muß nun in der oberen Hälfte gegen ihre Landsmännin Fry antreten. Die untere Hälfte müssen die beiden deutschen Spielerinnen Frau von Reymizel und Fräulein Krahwinkel untereinander ausmachen. Frau von Reymizel schlug Fräulein Kost 6 : 3, 6 : 3 und Miß Colyer unterlag Fräulein Krahwinkel 4 : 6, 3 : 6.

Das Karlsbader Schachturnier. In der ersten Spielzeit der achten Runde des internationalen Schachmeisterturniers besiegte Capablanca in der bisher kürzesten Partie Dr. Becker in einem Damengambit. In einer unregelmäßigen Partie überlag Cuwe eine Mattdrohung von Niemcowitsch, die ihm die Dame kostete, worauf Niemcowitsch im 27. Zuge gewann. Mattison brachte in einer spanischen Partie Fräulein Menschik bei vollem Brett in größte Bedrängnis. Nach Qualitätsverlust gab Fräulein Menschik im 32. Zuge auf. In einem Damengambit erzwang Fräulein Menschik seinem Gegner Jöhner, eine Figur gegen 4 Bauern zu opfern, deren Vormarsch den Sieg Jöhners zur Folge hatte. Die übrigen Partien wurden abgebrochen.

Die Europa-Flieger in Belgrad. Nach dem englischen Fliegerhauptmann Broad, trafen am Donnerstag Fr. Weinfeld und Evelyn Spooner auf dem Belgrader Flugplatz ein. Broad kam um 17.03 Uhr an. Ihm folgte John Carberry mit dem Raab-Ragenstein-Flugzeug unter deutscher Flagge. Er hatte die Strecke Agrum-Belgrad in einer acht Minuten kürzeren Zeit als Broad zurückgelegt, landete jedoch schlecht und mußte nochmals starten, um vor den Tribünen niederzugehen. Dadurch ist er ins Hintertreffen geraten. Er führte den Passagier Störig mit. In Belgrad angekommen sind ferner der französische Flieger Dalmat und die Italiener Massotti und Georgetti. Der Start zum Weiterflug von Belgrad fand am Freitag vormittag statt.

Der bekannte internationale Türker Fußballspieler Njcherl, der in der letzten Zeit in Weiden 08 spielte, erlag einer Blinddarmpoperation im Alter von 27 Jahren.

Internationale Alpenfahrt. Bei der zweiten Etappe der Alpenfahrt, die von Billach nach Meran führte, sind von den 74 in Billach gestarteten Fahrern drei infolge von Maschinenschäden oder Unfall ausgeschieden. Von den Angekommenen verzichteten zwei auf die Weiterfahrt, so daß im Ganzen bis jetzt 12 Fahrer ausgeschieden sind. Die dritte Etappe, die die schwierigste sein wird, führt auf einem Weg von 630 Kilometer Länge über die Dolomiten.

Sport Turnen Spiel
Handball (D. T.)
Spiele am Sonntag, den 11. August 1929:
Turnerbund Pulsnitz 1. : Turnverein Jahn Radeberg 1.
Nachm. 1/3 Uhr in Radeberg. Abfahrt 12.44 Uhr per Bahn.
Im Rückspiele stehen sich kommenden Sonntag obige Mannschaften gegenüber. Das erste Spiel gewannen die Anrizer 5 : 3. Ob der Sieg auf fremden Boden wiederholt werden kann, erscheint fraglich, da die Pulsnitzer für 3 Mann Ersatz einstellen müssen.
Turnerbund Pulsnitz 1. Jugend : Großröhrsdorf 2. Jugend
Vormittags 1/11 Uhr in Großröhrsdorf
Die Pulsnitzer konnten bisher alle Spiele gegen diesen Gegner überlegen gewinnen und erwarten wir auch diesmal die Schwarz-gelben in Front.
Sonntag, den 11. August 1929:
P. M. S. 1. : Kamenz 1. 4 Uhr dort. Abfahrt 2 Uhr
P. M. S. hat in diesem Treffen die letzte Niederlage wettzumachen, ob es gelingen wird, kann man im Voraus schlecht beurteilen, da P. trotz dem Abgang der alten Spieler nicht zu unterschätzen ist. Vor diesem Spiel treffen sich die beiderseitigen 2. Mannschaften. Auch hier steht im Voraus kein Sieger fest, da beide Mannschaften gleichstark sind. R. S.
Sonntag, den 11. August, nachm. 4 Uhr in Großröhrsdorf
Oberlichtenau 1. : Großröhrsdorf 2.
Abfahrt 2 Uhr von Högens per Rab
Eine Voraussage des Siegers ist schlecht möglich, da in Groß-

**MORGENS**

**nur mit OZONIL Kochen**

**Hotel Schützenhaus**  
 Sonntag, 11. August  
 der beliebte **Großtanzdielen-Betrieb**  
 Anfang 6 Uhr.  
**In der Diele: Künstler-Konzert**  
 Hierzu ladet herzlich ein **A. Höntsch**

**Waldschlösschen** Morgen Sonntag:  
**Tanz-Vergnügen**  
 Eintritt 50 Pf. Tanz frei  
 Neueste Schlager

**Goldner Stern Kamenz**  
**Feiner Ball**  
 morgen Sonntag  
 von 5 Uhr an  
 Orchester:  
 Die beliebte Hauskapelle

**Hotel Haufe :: Großröhrsdorf**  
 I Schönster Saal der Oberlausitz I  
 Morgen Sonntag  
 der beliebte **Ballbetrieb**  
 Anfang 5 Uhr.  
**Erdbeer-Bowle!**  
 Dazu ladet freundlichst ein **Oskar Iser**

Richard Müller  
 Anne Müller  
 geb. Müller

Erhard Zahn  
 Annemarie Zahn  
 geb. Röschke

VERMÄHLTE

Pulsnitz M. S. 10./8. 1929 Pulsnitz

**Achtung! Gaststätte Kronprinz. Kegler!**

Sonnabend ab nachm. 5 Uhr 10. u. 17. Aug.  
 Sonntag, ab vorm. 11 Uhr 11. u. 18. Aug.  
 auf meiner geprüften Bundeskegelbahn

**großes öffnl. Preiskegeln**  
 4 Kugeln in die Vollen 50 Pf.  
 Näheres in der Bahn ersichtlich — Um recht  
 zahlr. Beteil. bittet Kegelbruder Emil Thieme

**Gasthof z. d. Linden, Oberlichtenau**  
 morgen Sonntag  
 großer öffentlicher  
**Rosen-Ball**  
 Damenwahl! Anfang 6 Uhr  
 Hierzu laden freundlichst ein  
 die Damen und Otto Schreier und Frau.

**Gasth. Großnaundorf**  
 Sonntag, den 11. August  
**feiner BALL**  
 — Anfang 7 Uhr —  
 Herzlichst laden ein  
**Karl Lunze und Frau**

*Martha Moschke*  
*Heinz Otto*  
 Verlobte  
 Pulsnitz, Sa. Elstra, Sa.  
*Schweinitz, Schl.*  
 11. August 1929

**Versammlung aller Landwirte des Bezirks**

Am Donnerstag, den 15. August 1929, findet  
 10 Uhr vorm. in Kamenz, Hotel „Goldner Stern“  
 eine Versammlung statt. Aussprache über:

**Wo treiben wir hin?**  
**Was soll bei den heutigen Getreidepreisen werden?**

Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung.  
**Bezirkslandbund Kamenz e. V.**

**Hoher Nebenverdienst!**  
 Geeignete Damen oder Herren mit großem  
 Bekannten-Kreis können sich eine sichere  
 Existenz gründen durch den Verkauf —  
**moderner Damenkleider- und Herrenstoffe**  
 nach Muster, welche kostenlos zur Verfügung  
 gestellt werden. Offerten unter T. P. 2639  
 — an Rudolf Mosse, Gera —



# Pulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, den 10. August 1929

Beilage zu Nr. 185

81. Jahrgang

## Der Maler der armen Leute.

Zum Tode Heinrich Zilles.

Berlin. Der bekannte Maler und Karikaturist Heinrich Zille ist am Freitag vormittag in Berlin seinem schweren Leiden erlegen.

„Bitte keine Besuche, bin krank“ — schon seit Monaten lasen Zilles Verehrer diese traurige Nachricht an seiner Berliner Wohnungstür. Nun hat ein Schlaganfall den Einund- siebzigjährigen dahingerafft. Ein Künstler besonderer Art ist mit diesem Darsteller der Armen und Entertenten des Glücks, mit diesem „Maler des fünften Standes“ dahingegangen. Die Eindrücke, die seine ganze Jugendzeit beeinflusst haben, waren so stark, daß sie auch das Schaffen eines ganzen langen Lebens bestimmten. Die Welt der Berliner Hinterhäuser, das war seine Welt, war sein „Miljö“, in dem er groß wurde und das er vortrefflich wiederzugeben verstand. Man hat gesagt, daß die Darstellungen Zilles oft von gar zu brutaler Wirklichkeit waren — wer so spricht, wird nicht der Art dieses Mannes gerecht, dessen Schöpfungen bei aller ungeschönten Dürftigkeit der Darstellung der schalkhafte Humor nicht fehlte. Wie köstlich und mit wie genauer Kenntnis der Berliner Volksart sind doch beispielsweise seine Bilder etwa von einem Berliner



Heinrich Zille.

„Fest im Irinen“; aus unzähligen Kleinigkeiten leuchtet ein scharf beobachtender, prächtiger Humor.

„Miljö“ war ein Lieblingswort von Zille, und so betitelt sich denn auch eines seiner Werke „Mein Miljö“. Die Art des Künstlers spricht am ausgeprägtesten zu uns in seinen Büchern: „Zille-Bücher“, etwa „Berliner Geschichten und Bilder“, „Zwischen Spree und Panke“, „Kings um den Alexanderplatz“, „Bilder vom alten und neuen Berlin“. Eines aber nicht zu vergessen: Zille war ein Maler der Berliner Kinderwelt, der Berliner Jugend, wie sie sich frisch und munter auf Straßen und Höfen tummelt; drum hieß auch sein allererstes Werk: „Kinder der Straße“. Berlin, wie's weint und lacht, doch mehr mit dem Unterton des Weinens, das hat Zille uns gegeben wie niemand vor ihm. Dabei war er gar kein geborener Berliner: Am 10. Januar 1858 hatte er zu Radeburg in Sachsen das Licht der Welt erblickt. Berliner „Miljö“, von ihm seit frühester Jugend am eigenen Leibe erlebt, hat ihn aber nicht mehr losgelassen.

In äußeren Ehren hat's dem stets in seinem eigentlichen Stande gebliebenen Manne nicht gefehlt; Zille war Mitglied der Akademie der Künste und erhielt den Professortitel. Die Stadt Berlin veranstaltete zu seinem 70. Geburtstag im vorigen Jahre eine Ausstellung seiner Werke im Märkischen Museum. Das wird den damals noch schaffensfreudigen Greis am meisten erfreut haben. Einjam ging er nun dahin, doch gab er seinem Volke manches, und viele werden, innerlich bewegt, „Vater Zilles“ gedenken!

## Gruppensingen des Sächsischen Elbgau-Sängerbundes

am 8. September 1929 in Pulsnitz

Nächsten Mittwoch, dem allgemeinen Sangesabend in Pulsnitz, werden die gemeinsamen Männerchor-Übungen der hiesigen Vereine, die dem Elbgau-Sängerbund angehören, wieder fortgesetzt. Sie dienen der musikalischen Rüstung für das in wenigen Wochen, Sonntag, den 8. September hier im Schützenhausaal und anschließend auf dem Marktplatz stattfindende Gruppensingen der Gruppe Radeberg genannten Bundes. Diese umfaßt die zum Deutschen Sängerbund gehörenden Männerchöre aus den Ortsgemeinden von Klopsche Helleau ab bis nach Pulsnitz mit über 800 Sängern, und bei der Beliebtheit, deren sich Pulsnitz in Sängerkreisen weit hin erfreut, ist zu erhoffen, daß dieses Fest stark besucht wird. Damit zugleich aber verspricht es, auch musikalisch einen erhebenden Verlauf zu nehmen, zumal erstmalig ein gewaltiger gemischter Chor, aus hiesigen Vereinen gebildet, auftritt. Näheres aber über diese musikalische Ausgestaltung des auch der Einwohnerschaft zugänglichen Konzertes wird noch rechtzeitig bekannt gegeben werden.

## Die Lage des Kommunalkredits

Wie von hervorragenden Kommunalpolitikern vorausgesagt wurde, hat die letzte Reichsanleihe nachteilig auf den Kommunalkredit gewirkt. Durch das Schmelzen der Reichsanleihe ist die Aussicht für kommunale Anleihen sogar noch schlechter geworden als sie bei vollem Erfolg, d. h. bei Zeichnung der 500 Millionen Mark, gewesen wäre. Denn wenn schon das Reich trotz der gün-

stigen Bedingungen für die Anleihezeichner mit äußerster Mühe und unter Verlängerung der Zeichnungsfrist nur ein reichliches Drittel, rund 178 Millionen Mark, von den 500 Millionen unterzubringen vermochte, um so schwieriger ist es für die Gemeinden, insbesondere die Klein- und Mittelstädte, eine Anleihe zu begeben. Dabei besteht Geldbedarf bei fast allen Gemeinden und es ist nur natürlich, daß eine der anderen bei Anleihen den Rang abzulaufen sucht, zumal bisher alle Versuche gescheitert sind, die kommunale Anleihepolitik einheitlich zu organisieren, wobei der Städtetag und die

# 6 Flügel und Pianos

zeugen in allen Erdteilen von der nicht zu überbietenden Qualität der Marke  
**August Förster**  
Bautzen, Kaiserstr. 15

deutsche Girozentrale als hauptsächlich Träger dieser Versuche auftreten. Wie verlautet, ist auch jetzt der Städtetag wieder bemüht, seine Mitgliedsstädte, auf einheitlicher Achse in der Anleihepolitik zu verpflichten. Ein entsprechendes Rundschreiben soll in Vorbereitung sein. Bekanntlich gehen die Ansichten über die Auswirkung des Youngplans weit auseinander. Während die einen eine größere Geldfähigkeit für Deutschland von ihm erhoffen, sind die Anderen entgegengesetzter Ansicht. Zu den letzteren gehören selbst deutsche Unterhändler bei den Pariser Verhandlungen über den Young Plan, wie Schacht und Döglar, was natürlich sehr schwer ins Gewicht fällt. Gerade deshalb dürfte eine Organisation des kommunalen Anleihebedarfs um so notwendiger sein, um die an sich schon schlechte Lage auf dem Anleihemarkt für die Gemeinden nicht noch mehr zu verschlechtern.

## Interate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos

Geschäftsstelle des „Pulsnitzer Tageblattes“

## Ferienfahrt ins Baltikum.

Originalreisebrief für unsere Zeitung.

Von Dr. Konrad Bröning.

Letland als Touristenziel. — Feierlicher Zollakt. — Umgetaufte Straßennamen. — Das überaus alte Deutsch. — Riga, die Hansestadt.

Abwärts vom Strom des Weltverkehrs liegt das Baltikum mit seinen prächtigen Wäldern und Seen, seinen alten Hansestädten und neuen Seebädern — abwärts vom Weltverkehr, aber doch nicht unbefucht. Neben den regelmäßigen Bahnverbindungen bringen die schnellen, gutgerüsteten Dampfer der Stettiner Gribellinie, die „Nordland“, die „Regina“ und die „Disee“ allwöchentlich ein paar hundert reichsdeutscher Touristen, Wandervögel und Jugendgruppen nach Riga, der Hauptstadt des neuen Letlands. Im Stettiner Freihafen liegen die Rigadampfer an den Sonnabenden abfahrtsbereit, die rotweißrote lettische Flagge am Mast zeigt das Ziel der Reise. An Bord neben den Reichsdeutschen das bunte Völkergewirr des Baltikums: Russen, Letten, Esten, Deutschbalten. Glodenzüge, Dampfpeise — und dann geht's zunächst drei Stunden lang durch Ober und Haff bis nach Swinemünde, wo noch einige Fahrgäste im Motorboot entzweigen. Nun hinaus in die Döfsee. Vor unseren Augen entfaltet sich die schimmernde Perlenkette der pommerischen Riviera: Swinemünde, Ahlbeck, Heringsdorf, Bansin; das Meer ist friedlich und stört nicht die Zusammenkünfte der Reisegesellschaft im Speisesaal des Dampfers.

Der Sonntag verfliehet bei Musik, Tanz, Lektüre, Mahlzeiten und Seebesichtigung. Gegen Mittag kommt unter Zuruf und Flaggenruf das gleichfalls am Vortage von Riga ausgelaufene „Schwesterdampfer“ entgegen, und am Abend taucht die lettische Küste auf: der Dampfer gerät in den Feuerkreis des Steinorters Leuchturms. Am Mitternacht begrüßt uns weit draußen die Heultonne Vyserort. Am Montag morgen nimmt die breite Düne das Schiff auf: links und rechts Villen, Sommerhäuser, dann Fabriken, endlich Kirchtürme, Hafenanlagen mit Dzeandampfern, einige kleine Kriegsschiffe, und um neun Uhr macht unser Dampfboot am Zollai von Riga fest.

Schon bei der Revision des Gepäcks erkennt man, daß man sich hier in einem jungen und auch mit irdischen Gütern nicht allzu gesegneten Staate befindet. Feierlich und eingehend erfolgt die Untersuchung der Koffer. Die Reisenden betreten eine weite Halle: jeder stellt seine fahrende Habe auf den Tisch vor sich hin. Würdiges Schweigen der großen Versammlung, man glaubt sich zu wichtigem Tun vereint. Nach dem man so mehrere Minuten still geharrt, erscheinen einige Zollbeamte und untersuchen mit einer sonst in Europa nicht üblichen Genauigkeit, aber der Staat kann hier nur einmal auf die Einnahmen aus dem Zoll nicht verzichten. Dann Rückgabe der Pässe, und Letland steht unserem Latendrange offen.

Außerhalb der Zollschuppen die Reihe der Droschkentutscher: kleine flotte Wägelchen mit munteren, struppigen Panzerpferden davor. Die Kutscher in zur Zeiten der Vorkriegsjahre vielleicht einmal blau und neu gewaschenen Röcken, eine Art russischer Militärmütze auf dem Kopfe und den Zigarettenstummel im Munde. Man akkordiert den Preis. Der Kutscher verlangt gewohnheitsmäßig einen Lat (Goldruble) = 80 Pfennig für die Fahrt. Dann bietet man

## Verschiebung im Altersaufbau der deutschen Bevölkerung.

Berlin. Im Altersaufbau der deutschen Bevölkerung ist gegenwärtig gegenüber der Vorkriegszeit eine erhebliche Verschiebung eingetreten. Die Zahl der Kinder hat nach der letzten Volkszählung von 1925, verglichen mit der Zählung von 1910, um 3,6 Millionen abgenommen, während die Zahl der Erwachsenen heute um rund acht Millionen größer ist als im Jahre 1910.

Diese Feststellung ist von größter Bedeutung sowohl für den Arbeitsmarkt als auch für die Aufwendung in der Sozialversicherung. Die Krankheitsanfälligkeit ist in der verschiedenen Altersklassen eine andere. Die jegliche Ueberalterung muß dazu führen, daß der Gesundheitszustand des deutschen Volkes zahlenmäßig ungünstiger sein wird in den nächsten Jahren. Auf diese Weise ist mit einer weiteren zunehmenden Steigerung der Arbeitsunfähigkeit und Ertragsminderungen in der Krankenversicherung zu rechnen. Auf der anderen Seite aber ist auch mit einer Zunahme der Renten in der Invalidenversicherung auf den Kopf der Bevölkerung zu rechnen. So ergibt sich als natürliche Folge eine zunehmende weitere Belastung der Wirtschaft durch die Ausgaben der Sozialversicherung, wenn nur die bisherigen Leistungen aufrechterhalten werden sollen.

## Standesamts-Nachrichten

Geboren: — — —  
Aufgeboten: — — —  
Geheliratet: — — —

Gestorben: Die Rentempfängerin Amalie Auguste Thiene geborene Großmann, 78 Jahre, 8 Monate und 4 Tage alt, Friedhof.

## Vorausichtige Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Bei unbeständiger Witterung in den einzelnen Gebietsteilen uneinheitlich. Im Norden vorwiegend wolkig ohne erhebliche Niederschläge. Im Süden und Osten vorübergehende Regenschauer nicht ausgeschlossen. Temperatur völlig unverändert. Schwache Luftbewegung aus nördlicher bis westlicher Richtung.

ihm 50 Centimen, und schließlich einigt man sich mit ihm auf die vorgeschriebene Tage, die 70 Centimen = 56 Pfennig für eine Fahrt innerhalb der Stadt Riga beträgt. In ein paar Minuten ladet er uns vor dem Hotel Petersburg ab.

Die Stadt Petersburg hat kein Glück mit ihren Namen. Aus Petersburg machten die Russen erst Peterburg, dann Petrograd und schließlich Leningrad, die Letzten machten daraus gar Peterpils, und so sieht's draußen dran am Hoteleingang. Pils heißt auf lettisch nämlich „Stadt“ und „Burg“, aus Dinaburg wurde z. B. Danapils. Hotel „Peterpils“ liegt an dem alten, stillen, vornehmen Rigaer Schlossplatz. Hoch wuchtet dieser alte Bau aus der Zeit des Deutschen Ritterordens, aber auf seinem gewaltigen, einst uneinnehmbaren Turm weht jetzt die weiße Flagge mit dem roten Lettenkreuz, das Zeichen, daß der hier wohnende derzeitige lettische Staatspräsident Dr. Semgals daheim ist.

Schon auf dem Schlossplatz machen wir mehrere beachtende Entdeckungen. Zunächst ist die Duldbarmkeit der letzten Russenjahre in bezug auf die Straßenschilder dahin. Damals hatte jede Straßenecke ein großes Schild mit deutscher, russischer und lettischer Aufschrift. Die deutschen und russischen Straßennamen aber sind verschwunden und rein lettische Worte an ihre Stelle getreten, die für den Reichsdeutschen fürs erste ganz unverständlich sind. Und auch die Namen der Straßen und Plätze hat man des Bfteren völlig verändert, aus dem Schlossplatz wurde — nach dem früheren lettischen Staatsoberhaupt — ein Johann-Tschakke-Platz, aus der alten Nikolaistraße eine Boldemara iela. Diese iela-Straße wandern wir hinunter. Prachtvolle Paläste stehen hier, Banken, Ministerien, Theater, Wohngebäude, teils noch aus den letzten Jahren der Vorkriegszeit, teils noch neueren Datums, rotbraune Straßenbahnen durchziehen die Verkehrsadern. An der Ecke die Haltestelle dort erzählt uns eine lange, deutliche Geschichte. Einst waren diese Tafeln ebenfalls in drei Sprachen ausgeschrieben; den lettischen Text hat man natürlich stehen lassen, den russischen leicht überpinselt, so daß er heute noch lesbar ist, den deutschen aber mit einer kleinen Metallplatte überlagert, so daß nichts mehr davon zu sehen. Dabei aber sind, wie die Letten selbst zugeben, von den 345 000 Einwohnern Rigas 45 000 deutscher Nationalität. In Wirklichkeit sind es viel, viel mehr, denn alle Deutsche, die auf polnischen, litauischen, estnischen, russischen usw. Pässen hier wohnen, werden nicht als Deutsche gezählt.

Am den Straßenecken also und auf den Straßenbahntafeln ist die deutsche Sprache „gestrichen“, nicht aber bei den Geschäftsausschriften. Die gute Hälfte aller offenen Läden und die Mehrzahl der Büros trägt deutsche Bezeichnungen neben dem vorgeschriebenen Lettischen, sehr, sehr viele auch russische Anpreisungen, ganz besonders in der Innenstadt, die noch heute vollkommen das Bild der alten Hanjaniendelung bietet. Die Befestigungen allerdings um den Stadtkern, der etwa 15—20 000 Einwohner aufnehmen konnte, sind größtenteils abgetragen. Auf den Burgwällen sind freundliche, saubere Grünanlagen entstanden, auf dem Stadtgraben Luftfahrten kleine Ruderboote.

Nach dem ersten kurzen Rundgang sind wir wieder an der Düna angelangt, die hier in breitem Strome dahinfließt. Zu unseren Füßen schwimmen Tausende von Baumstämmen, in mächtigen Flößen aus Polen und Rußland angelangt, geführt von Flößen, die dem ganzen Hofengebiet einen charakteristischen Anstrich verleihen.

# Dresdner Brief

## Auf dem Rathaussturm

„Was fängt man heute an? Der Nachmittag ist fortgeschritten, dann einem ausgedehnten Mittagsschläfchen, die Lokale der Stadt überfüllt, auch ist es schade, den schönen Sommernachmittag im Kino zu verbringen. Ausstellung? — Mein Gott, man kann doch nicht jeden Tag in die Ausstellung gehen! — In den Wald? Viel zu spät, um aus dem Menschengewühl herauszukommen, und auf der Linde 11 ist es von 3 Uhr nachmittags an so überfüllt, daß man überhaupt nicht mitkommt. Ach, es gibt doch nichts Langweiligeres, als solch einen angebrochenen Sonntagnachmittag!“

„Du lächle ein wenig.“  
„Du lächst? Weist du etwa Rat?“  
„Gewiß. Wir wollen eine herrliche Partie unternehmen, einen hohen Aussichtspunkt bestiegen, den die Dresdner, so nahe er liegt, am wenigsten beachten, und der doch die Reize unserer Stadt und ihrer selten schönen Umgebung so recht vor die Augen führt.“  
„Du sprichst von Rätzeln, willst du etwa im Auto nach der Bastel fahren?“

„Spotte nicht. Sind wir denn Großkapitalisten? Vertraue dich nur ruhig meiner Führung an, du wirst es nicht bereuen.“  
Wir gingen nach dem Rathausplatz. Ich bog mit spitzwinkligen Schritten in den Hof des Rathauses ein, der nach der Ringstraße zu geöffnet ist. „Weist du jetzt, was ich vor habe?“  
„Sicherlich! Ich hätte es mir denken können. Auf den Rathaussturm soll es gehen.“

„Bist wohl schon so oft oben gewesen, alter Freund?“  
„Ich muß gestehen, noch nie. Na denn komm. — Sollen wir per pedes da hinaufklettern?“

Wir stiegen unten und hoben den Blick, wo, noch oben sich verjüngend, im zarten blauen Licht des klaren Sommertages der Turm hoch über die in schönen Linien aufragenden Dächer des Rathauses emporstieg. Im Hofe standen mehrere Leute.

„Nur, wir brauchen uns nicht anzustrengen. Wir teilen uns mit den Leuten dort in den Fahrpreis, so wird es keinem zu teuer.“

Während wir im Fahrstuhl saßen, entwickelte sich ein Gespräch. Unsere Mitgäste waren nur besuchsweise hier, für zwei Tage, und hatten während dieser Zeit eine erfrischende Fülle genossen. Einen Tag Sächsischer Schweiz, Stadtwanderung am frühen Morgen, dann Besuch der Gemäldergalerie, Mittagessen mit kurzer Ruhepause, und nun als Schluß der Bild über Dresden und Umgebung aus der Vogelperspektive.

„Sehr lobenswert“, meinte ich anzüglich. „Glauben sie, daß es viele Dresdner gibt, die noch nie hier oben waren?“

Unterdessen hatten wir die erste Plattform erreicht. Schon während der Fahrt ähnte ich mir den Anblick über die immer weiter sich ausbreitende Stadt durch schmale Turmluken, die wie ein dunkler Rahmen das bunte Bild umschloßen. Wir stiegen aus und saßen in einem kleineren Fahrstuhl das letzte Stück empor. Dann betraten wir die Galerie.

Der Anblick ist überraschend schön! Hohe Sandsteinfiguren teilen die Galerie in vier Teile, deren jeder, wenn auch etwas abgedreht, die vier Himmelsrichtungen anzeigt.

Nach Osten schweift der Blick über den Großen Garten hinweg nach der Gasanstalt im Vorort Reid bis zu den fernen Bergen der Sächsischen Schweiz, deren groteske Formen sich blau und klar vom Himmel abheben. Die großen Linien der Hercules- und Hauptallee zeichnen sich mit ihren Landstrichen gegen das übrige Blättergewirr, hell und klar leuchtet der Teich und die Kupferdächer des Palais in ihrem zarten Grün. Ein unbeschreiblich reizvolles Bild!

Den Süden beherrscht ein Gewühl der Straßen, der Hauptbahnhof mit seinen laugeförmigen, glasüberdachten Hallen, über die hinweg der Windberg trotzig ansteigt. Mehr nach Südwest durchschneidet die Ringstraße im Schwind ihrer grünen Baumreihen das Einerlei von Mauern und Dächern, dahinter erheben sich die Höhen von Dölzchen und Kötzl.

Nach Westen ragt die Kreuzkirche mit dem Turm dicht vor unseren Augen auf. Drunter der Altmarkt mit dem Hin und Her von Menschen, Autos, Straßenbahnen. Weiter hinten grau und gewaltig die Bienermühle, dann der Hafen und im Hintergrund die Kötzlberge, bis wo die charakteristische Silhouette der Meißner Burg sich erhebt. Dazwischen blüht hier und da der Lauf der Elbe hindurch.

Nach Nordwest und Norden, ganz in der Nähe, teilt die Elbe die Stadt retzvoll in zwei Teile, überpannt von den fünf stattlichen Brücken. Drüben die Ministerien an den schön begrüntem Ufern, greifbar nahe die Frauenkirche, mächtig und schön, dann die Gebäude der Akademie, die Terrasse mit ihrer breiten Freitreppe, das Ständehaus, Schloß und katholische Kirche, und im Hintergrund, im blauen Duft verschwunden, die Wälder der Dresdner Heide.

Set gegrüßt, du herrliches Dresden mit deinen Türmen und Dächern, mit deinem Kranz grünbewaldeter Berge!  
Wie kann man dich besser bewundern, als im glühenden Abendsonnenchein von der Galerie des Rathaussturmes herab?  
Ich grüße dich, mein Dresden! Regina Berthold.

# Dämon Künstler.

Roman von Magda Trott.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

25. Fortsetzung.

„Der junge Mann denkt natürlich ebenso.“

„Nein, Herr Rechenberg, er ist gar nicht mit sich zufrieden. Er redet, daß ihm noch unendlich viel fehlt, daß er sein Innerstes nicht ausschöpfen könne. Er vermischt die Seele in seinem Spiel und dabei finde ich, daß er in den Zuhörern alles aufwühlte. Aber eines ist übermächtig in ihm, das ist das Dankgefühl gegen Sie.“

„So?“

„Ja, Herr Rechenberg. Ehe er das Pöbium betrat, war ich bei ihm und da sagte er mir, daß er heute nichts anderes als seine Dankgefühle hinausströmen lassen könne. Er hat einzig und allein für Sie gespielt und sein heißester Wunsch war, daß Sie es verstehen möchten und daß Sie seinen Dank nicht ablehnen.“

„Die Bekehrtaucherung in den Zeitungen hat ihm gewiß recht wohl getan?“

„Nein, Herr Rechenberg, er hat dazu verständnislos den Kopf geschüttelt und hat gemeint, es sei falsch, daß man ihm, der doch noch so wenig leiste, so viel Aufmerksamkeit schenke. Es hat ihn fast trübe gestimmt. Er war beschämt, als er immer wieder las, wie man ihn schätze. Er meinte, nun müsse er doppelt lernen, um das wahr zu machen, was man heute schon von ihm in den Zeitungen geschrieben habe. Nun aber will ich ihn rufen, denn er wird unendlich glücklich sein, daß Sie kamen.“

Rechenberg schaute der Hinausgehenden nach. Welch ein Leuchten stand in diesen Mädchenaugen. Schön war Almine Silling gewiß nicht, aber ein eigenartiger Zauber lagerte über ihrer Persönlichkeit. Wie hatte sie ihn angesehen, welche grenzenlose Verehrung sprach aus ihren Blicken. Was war das überhaupt für ein seelenvolles klares Auge, gerade, als ob man in einen lichtdurchfluteten See schaute.

# Steuer- und Gebührenfreiheit für Wohnungsbauten

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium veröffentlicht soeben die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Steuer- und Gebührenfreiheit von Wohnungsbauten vom 15. März 1929. Es heißt darin u. a.:

Die Befreiungsvorschriften des Gesetzes kommen sämtlichen Wohnhaus-Neubauten zugute, die den Voraussetzungen des § 1 des Gesetzes entsprechen. Sie gelten also nicht nur, wenn zusätzlicher Wohnraum geschaffen wird, sondern z. B. auch dann, wenn der Neubau an Stelle eines abgebrochenen oder durch Brand zerstörten Baues tritt.

Nutzbare Wohnfläche im Sinne des Gesetzes ist der Flächeninhalt der Räume, die zum Wohnen oder Schlafen dienen sollen, einschließlich der Küche. Außer Ansatz bleiben somit Vorräume (Vorflur, Flure, Dielen) und Bodenräume, soweit sie nicht zum Wohnen oder Schlafen bestimmt sind, Veranden, Baderäume, Waschlöcher, Aborte, Keller und Abstellräume. — Bezugsfertig im Sinne des Gesetzes ist ein Gebäude in dem Zeitpunkt, für den die baupolizeiliche Erlaubnis zur Ingebrauchnahme erteilt wird.

Befreiung von der Grundsteuer kommt nur Neubauten zugute. Wird ein Wohnungsbau unter Benutzung von Resten eines früheren Gebäudes errichtet, so gilt er nur dann als Neubau, wenn die Baureste vor ihrer Umgestaltung keine benutzbare Wohnung enthielten und Arbeiten von erheblichem Umfange zu ihrer Umgestaltung erforderlich waren.

Befreit sind nach dem Zwecke des Gesetzes solche Geschäfte, die unmittelbar der Durchführung bestimmter Bauvorhaben zur Errichtung von Wohnungen im Sinne von § 1 des Gesetzes dienen. Vordarlehen der öffentlichen Hand, z. B. Vordarlehen einer Gemeindeparlamente, können auch dann Maßnahmen zur Förderung des Wohnungsbaues sein, wenn die Voraussetzungen von § 25 der Ausführungsverordnung zum Gesetze über Mieterschutz und Mietereingangsämter vom 29. März 1928 nicht erfüllt sind. Die Baupolizeibehörde ist verpflichtet, die Tatsachen, die die Voraussetzung der Befreiung bilden, im einzelnen festzustellen.

# Eine neue Art der Stallmistbehandlung.

Bisher war der Landwirt der Ansicht, daß Stallmist im Ader am besten wirkt und die geringsten Verluste während der Lagerung erleidet, wenn er besonders in den heißen Sommermonaten des öfteren angefeuchtet und, sobald er auf die Düngereffekte gebracht ist, sorgfältig durch Mensch oder Vieh festgetreten wird. Diese Art der Düngereffekte ist zweifellos viel besser als eine angeordnete, reallose Düngereffekte, die naturgemäß sehr große Verluste an Masse und an wertvollen Pflanzennährstoffen zur Folge haben muß. — Seit einigen Jahren hat nun in der Landwirtschaft ein Verfahren Eingang gefunden, welches wesentlich mehr Vorteile bietet als auch die sorgfältigste Fest- und Feuchtlagerung. Es handelt sich hierbei um die Festvergrünerung des Stallmistes oder wie der Erfinder, Hauptmann Hermann Kraus, das Verfahren bezeichnet: „Die Edelmistbereitung“. Aus den Versuchsergebnissen von Prof. Dr. Kühnis Leipzig geht übereinstimmend hervor, daß der Stallmist durch die Edelmistbereitung viel geringeren Verlusten während der Lagerung ausgesetzt ist als fest und feucht gelagerter Mist, und daß feuchter Stallmist auf die Entwicklung der angebauten Früchte günstiger einwirkt als Stallmist, der in gewöhnlicher Weise auf offener Düngereffekte oder im Tierstall aufbewahrt wurde.

Die Edelmistbereitung unterscheidet sich von der gewöhnlichen Düngereffektlagerung im wesentlichen durch 3 Punkte.

1. Es wird bei Beginn der Beilageung der Düngereffekte nicht auf einmal die ganze Fläche eingenommen, sondern nur ein schmaler Streifen; dabei lagert man gleichzeitig den Mist fest.
2. Der Mist wird nicht mehr wie bisher sofort festgetreten, wenn er aus dem Stalle kommt, sondern wird erst

locker gelagert und nach erfolgter Pflanzung auf 60—65 festgetreten.

3. Der Dünger wird nicht mehr 1 1/2 m hoch geschichtet, sondern mindestens 3 m hoch.

Die Edelmistbereitung ist dem Erfinder patentiert worden. Der Landwirt hat somit bei Beginn des Verfahrens an die Besitzerin des Patentes, die Gärstatt G. m. b. H. in München, eine Lizenzgebühr von 5 RM je Stück Großvieh zu zahlen. Für den Freistaat Sachsen ist jedoch in vorbildlicher Weise das Patent durch die Landwirtschaftskammer abgelöst worden. Das hat für die sächsischen Landwirte den großen Vorteil, daß sie bei Einführung der Edelmistbereitung heute nur noch eine einmalige Abfindung von 0,75 RM je Stück Großvieh an die Landwirtschaftskammer zu zahlen haben. Die in diesem Verfahren unbedingt erforderliche Beratung und praktische Anleitung wird jetzt ebenfalls durch einen Sachbeamten der Landwirtschaftskammer ausgeführt.

Es ist zu wünschen, daß die Landwirtschaft ausgiebig von diesem Verfahren Gebrauch macht.

Sonne und Mond.

12. S. A. 4.38, S. U. 19.31, M. A. 13.44, M. U. 22.18.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 9. Aug. 22 — 22 — 22 Grad Celsius

# Spiel-Plan der Dresdner Theater

**Opernhaus.** Sonntag, 18. Aug., außer Anrecht: „Tristan und Isolde“, 6—10,30 Uhr. Montag, 19., Anrechtstreife A: „Aubine“, 7—11,10 Uhr.

**Schauspielhaus.** Sonntag, 18. Aug., außer Anrecht, zum 25. Male: „Vampirabenteuer“, 7,30—10 Uhr. Montag, 19., Anrechtstreife A: „Sorben erschienen“, 7,30—10,15 Uhr.

**Residenz-Theater.** Sonntag, 11. Aug., nachm. 4 Uhr, Gastspiel Johanna Schubert: „Friederike“. Abends 8 Uhr, Gastspiel Johanna Schubert: „Friederike“. Montag, 12. bis Mittwoch, 14., abends 8 Uhr, dto. Donnerstag, 15., abends 8 Uhr, Gastspiel Fritz Schulz: „Er und seine Schwester“. Freitag, 16. bis Montag, 19., abends 8 Uhr (Sonntag auch nachm. 4 Uhr; fl. Preise), dto.

**Die Komödie.** Montag, 12. Aug., 8,15 Uhr, „Charleys Tante“, VB 6261—6310, BV 6401—6500. Dienstag, 13., 8,15 Uhr, dto., 6311—6360, 6501—6600. Mittwoch, 14., 8,15 Uhr, dto., 6361—6410, 6601—6700. Donnerstag, 15., 8,15 Uhr, dto., 6411—6460, 6701—6800. Freitag, 16., 8,15 Uhr, dto., 6461—6495 (2501—2530), 7001—7150. Sonnabend, 17., 8,15 Uhr, dto., 2531—2580, 7151—7300. Sonntag, 18., 8,15 Uhr, dto., 2581—2630, 7311—7450. Montag, 19., 8,15 Uhr, dto., 2631—2680, 501—600

# Ratholischer Missionsgottesdienst

Der kath. Missionsgottesdienst für Pulsnitz und Umgebung findet Sonntag, den 11. August, früh 7/10 Uhr im „Grauen Wolf“ (Vereinszimmer) statt. Vorher Gelegenheit zur hl. Beichte. Ausstellung der hl. Kommunion während des Gottesdienstes.

# Börse und Handel

## Ämtliche sächsische Notierungen vom 9. August.

Dresden. Das Geschäft war am Wochenende außerordentlich ruhig. Gemäß der Berliner Tendenz war die Saktuna

# Kluge Frauen

kaufen Spülapparate, Clysos Duscheln, Vorfalldüsen, Leibbinden und alle hygienischen Frauenartikel und erhalten d. s. freit. Auskünfte und Rat.

Frau Heusinger

Dresden, Am See 37

Ecke Dippoldswaldaer Platz

Nähe Hauptbhf. (d. d. Reithbfstr.)



Der seit ältester als haarstärkend und belebend anerkannte Natursaft der Birken bildet die Grundlage für das nach wissenschaftlicher Erkenntnis zusammengestellte Dralle's Birkenwasser. Weltbekannt als unerreichtes Mittel gegen Kopfschuppen und Haarausfall.

Preis: RM. 2.40 und RM. 4.20 1/2 Liter RM. 6.80 1/4 Liter RM. 12.—

Ob dieser rote Mund wohl eine Unwahrheit sprechen konnte? Er lockte auch nicht verführerisch und selbstbewußt, aber er lockte doch. Ihre Augen, ihre Worte hatten ihm gesagt, wie grenzenlos sie ihn verehrte. Es würde gewiß nicht schwer sein, diese Lippen dahin zu bringen, daß sie süchtnerne Worte der Liebe stammelten.

Er hatte in seinem bewegten Leben schon so viele Frauen kennengelernt, aber diese war doch anders als alle anderen.

Ungebulbig wartete er auf ihre Rückkunft. Ob sich diese großen klaren Augen auch verwirrt senken konnten? Ob sich dieses blasse Gesicht dunkel färben würde, wenn ein heißer Liebesstrahl aus seinen Augen darauf fiel? Ihr Herz war voller Dankbarkeit, das Sprungbrett war vorhanden. Warum sollte er seine Hand nicht auch einmal nach dieser keuschen, unerschlossenen Mädchenknospe ausstrecken?

Almine kehrte jetzt mit dem Bruder ins Zimmer zurück. Er hörte kaum hin, was man zu ihm sprach. Er schaute nur immer auf Almine, sah in ihre leuchtenden Augen und ein gieriges Verlangen ergriff ihn plötzlich, diese schönen Sterne in verzehrender Liebesleidenschaft aufleuchten zu lassen, seine Arme um diese zarten Schultern zu schlingen und diesen erschauernden jungen Körper an sich zu pressen.

Er wehrte ungebulbig ab, als Rolf immer wieder davon sprach, wie unendlich viel er Rechenberg zu verdanken habe.

„Und nun Ihr Urteil, Herr Rechenberg,“ hat er bescheiden, „Ihr offenes Urteil. Man sagte mir, auch Sie seien in meinem Konzert gewesen.“

„Es ist schwer, eine Kritik zu üben. Sie haben ja aus den Zeitungen gehört, wie man Sie einschätzt.“

„Ihr Urteil ist mir weit mehr wert als alle Zeitungen.“

„Auch wenn es den Zeitungen widerspricht?“

„Gerade dann, Herr Rechenberg. Ich fühle es selbst, daß die Blätter mir unerdientes Lob zollen. Sie sind mit mir nicht zufrieden, können es auch nicht sein. Aber ich will weiterlernen. Seien Sie versichert, ich werde Ihnen keine Schande machen.“

„Was Sie für Ihr Alter leisten konnten, mein junger Freund, das haben Sie ohne Zweifel geleistet. Das starke Talent wird Ihnen niemand abprechen können. Aber eines fehlt noch und auch das ist selbstverständlich. Ob-

wohl Sie sich bemühen, Ihre Gefühle in die Töne zu legen, schaffen Sie es nicht, denn Ihnen fehlt das Erleben. Und ein Künstler ohne Seelenentfaltung, ein Künstler, an dessen Herzenssaiten das Leben noch nicht gerissen hat, der bleibt kalt und leer. Sie werden erst dann einen Schritt vorwärts schreiten, wenn Ihr Innerstes in Aufruhr gerät. Wenn Sie Liebe und Schuld, Glück und Unglück, Leidenschaft und Raserei, ja sogar den giftigen Kelch, den uns das Leben oft an die Lippen setzt, kennengelernt und geleert haben.“

Er schüttelte langsam den Kopf.  
„Durch Schuld und Raserei braucht man wohl nicht zu gehen, Herr Rechenberg.“

„So spricht die unschuldige Jugend,“ sagte er leichthin, „aber eines will ich Ihnen sagen: wenn Sie sich ängstlich in diesen vier Wänden halten, aus Furcht vor dem Leben, dann nützt all Ihr Streben nichts, das werden Sie bald an sich selbst erfahren. Es ist unmöglich, darüber länger zu sprechen. Jetzt ist es Zeit, jetzt brennen heilige Flammen in Ihnen, schüren Sie sie, und Sie werden ein wirklich Großer werden.“

Regungslos, mit angehaltenem Atem hatte Almine den Worten des verehrten Meisters gelauscht. Jetzt wandte er sich zu ihr.

„Sie brauchen für Ihren Bruder nicht zu zittern, mein Fräulein. In ihm wohnt gesunde Kraft und Stärke, er setzt sich durch, und je stärker ihn des Lebens Sturm rüttelt, um so größer einstmals seine Meisterkraft. Lassen Sie ihn alles, was an ihn herantritt, allein durchkämpfen. Dann helfen Sie ihm am besten zum Erfolg.“

Almines Augen nahmen einen verklärten Ausdruck an.

„Ich tue alles, was Sie verlangen.“

„Und nun soll uns der junge Meister ein Stücklein zum besten geben. Wir beide werden uns still in ein Eichen zurückziehen und werden ihm lauschen. — Es ist Ihnen doch so recht, Frau Silling?“

Die müde, stille Frau, die mit einer Stridarbeit am Ofen saß, nickte nur. Rechenberg aber zog Almine in die Sofaede und nahm dicht neben ihr Platz.



auch hier etwas schwächer. Die meisten Kursverluste hatten Banken aufzuweisen. Reichsbank verloren 9 Prozent, dagegen konnten Dresdener Handelsbank ihren letzten Kursverlust von 2 Prozent wieder ausgleichen. Von Transportwerten notierten Verein. Eisenbahn 2,5 Prozent niedriger. Am Maschinenmarkt gingen Großenhainer Werkstoff um 6 und Schubert u. Salzer um 4 Prozent zurück. Am Elektromarkt lagen Veramann um 6,5 Prozent niedriger. Bei den Diversen verloren Polypson 2 Prozent, v. Heyden gleichen ihren letzten Verlust wieder aus. Auf dem Papiermarkt festes Weizenbörner ihre Aufwärtsbewegung um weitere 4,8 Prozent fort. Auf den übrigen Marktgebieten waren die Kursveränderungen nur unerheblich.

Leipzig. Die Newyorker Distonterhöhung machte sich auch an der hiesigen Börse bemerkbar. Unter Führung der Reichsbank mühten die Papiere überwindend Kursverluste hinnehmen. Nennenswert blühten ein Reichsbank 6,5, Schubert u. Salzer und Rauchwaren Walter je 3 Prozent, Bibliographisches Institut 2,5 Prozent. Höher notierten nur Tränker u. Würgner um 3, Geraer Jute Lit. B verloren 6 Prozent, während Lit A erstmalig mit 235 notiert wurden. Anleihen geschäftlos.

Chemnitz. Die Börse schloß die Woche in ruhiger Haltung. Die Kurse waren nur belanglosen Veränderungen unterworfen. Am Maschinenmarkt lagen Böge und Mar Kohl etwas fester, am Textilmarkt zogen Bachmann u. Ladewig und Liebermann eine Kleinigkeit an.

Dresdener Produktenbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4.30 Uhr.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Hafer, etc.), prices for different grades, and exchange rates for various locations like Leipzig and Chemnitz.

Berliner Börse vom Freitag.

Die Börse stand vollkommen unter dem Eindruck der überraschend gekommenen New-Yorker Distonterhöhung. Das Angebot, das herauskam, war nicht übermäßig groß. Trotzdem ergaben sich auf der ganzen Linie erhebliche Kursrückgänge, die zwischen 1 und 13 Prozent lagen.

Effektenmarkt.

Heimische Anleihen brädelten etwas ab, ausländische Anleihen waren ebenfalls durchweg niedriger. Bankwerte: besonders scharfem Druck unterlagen Reichsbank, die zeitweise 7 Prozent niedriger waren, sich aber dann um 2 Prozent erholen konnten. Montanaktien im Durchschnitt 2 Prozent niedriger. Die Farbenaktie etwa 4 Prozent niedriger. Elektroaktien erheblich abgeschwächt.

Berliner Produktenbörse: Schleppeendes Geschäft.

Vom Auslande lagen dem hiesigen Markt kaum Anregungen vor. Die Wareneigner halten weiter auf Preis und sind schwer zu bewegen, die ermäßigten Gebote der Verbraucher zu akzeptieren. Das schwierige Mehlgeschäft veranlaßt die Müller, vorfristig Korn einzukaufen. Bei nicht umfangreichem Angebot gaben Weizen etwa 2 Mark und Roggen etwa eine Mark in den Notierungen gegen gestern nach. Weizenmehl schwächer, Roggenmehl behauptet, Hafer stetig, Gerste vermehrt offeriert.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station

Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin

Table showing market prices for various goods like flour (Mehl), grain (Weizen, Roggen), and other commodities, with columns for different grades and prices.

Amlicher Berliner Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Rinder 2235, darunter Ochsen 438, Bullen 865, Kühe und Färsen 934, Rälber 1513, Schafe 7592, Schweine 7110, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1163, Auslandschweine 573. Verlauf: bei Rindern und Rälbern ruhig, bei Schafen und Schweinen glatt. Preis: Ochsen: a) 58-60, b) 54-56, c) 50-53, d) 43-48; Bullen: a) 56-58, b) 52-55, c) 50-51, d) 43-49; Kühe: a) 47-50, b) 29-35, d) 24-27; Färsen: a) 55-57, b) 50-53, c) 42-49; Fresser: 40-50; Rälber: b) 80-88, c) 72-82, d) 60-70; Schafe: a) 70-71, a2) 67-71, b) 61-66, b2) 61-66, c) 52-58, d) 40-50; Schweine: a) 86, b) 87-88, c) 87-88, d) 85-87, e) 82-84; Sauen: 78-80. (Ohne Gewähr.)

Die Viehpreise der Woche.

(Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat.)

Table showing weekly prices for various types of livestock (Rinder, Rälber, Schafe, Schweine) across different regions like Augsburg, Berlin, Bremen, etc.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall und Fracht, Markt- und Verkaufsspesen, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. (Ohne Gewähr.)



imi ist sparsam,

weil eine kleine Menge eine Extra-Reinigungsleistung schafft!

Nur 1 Eßlöffel imi auf 10 Liter heißes Wasser (entspricht dem Inhalt eines Eimers) — und Sie staunen, welche Reinigungskraft imi entwickelt, mit welcher Leichtigkeit und Sicherheit imi die fettigsten Geschirre, wie Saucieren, Teller, Pfannen, Milch- und Ölfaschen, Schmortöpfe, Fischbestecke und so vieles mehr, im Augenblick vom Fett befreit, wie imi den Gegenständen silber-

helle Sauberkeit verleiht! Es macht Freude, in der halben Zeit die Abwasch-, Spül- und Reinigungsarbeit zu bewältigen! Es macht Freude, mit solch einem vielseitigen, flinken Helfer zu arbeiten! Heute noch muß imi, die schnellste aller Reinigungshilfen, die je für Sie erdacht wurde, in Ihrer Küche sein. In allen Geschäften gibts

Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät aller Art. Hergestellt in den Persilwerken

Dämon Künstler.

Roman von Magda Trott.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6. (Nachdruck verboten.)

26. Fortsetzung.

Wie selbstverständlich nahm er ihre Hand in die seine. Er merkte wohl das leise Zittern, das den Körper des jungen Mädchens durchstieß.

Dann begann Koss zu spielen. Er hatte ein zartes Stück gewählt. Wieder sollte es eine Huldigung für Nechenberg sein. Almine lauschte den Tönen, ihre Gedanken waren völlig bei der Musik. Sie merkte es daher nicht, daß Nechenberg ihre Hand mit immer festerem Druck umspannte. Aber jetzt traf seine weiche, verführerische Stimme ihr Ohr.

„Wie schön Sie sind!“ Dunkles Rot schob ihr ins Gesicht. Wie ein Feuerstrom hatte das Wort auf sie gewirkt, heiß wallte ihr Blut auf, lähmende Schwere war in ihren Gliedern, und jetzt erst merkte sie, daß seine Schulter die ihre berührte, merkte den festen Druck seiner Hand.

„Almine, Ihr Name klingt wie Musik!“ sagte er leise. Sie wollte ihm ihre Rechte entziehen. Er hielt sie fest. „Warum das?“

Dieses Klüßern war ihr unerträglich. Seine Stimme drang ihr fast schmerzhaft ins Herz. Ein Zug der Dual legte sich um ihren Mund, und als er jetzt gar ihre Hand nahm und an seine Rippen führte, da hatte sie das Empfinden, als risse ein Lavaström Dämme, die in ihrem Innern errichtet gewesen waren, zusammen.

Ihr Körper bebte, ihre Augen senkten sich zu Boden, die Zähne schlugen ihr wie im Fieber zusammen, als sie jetzt auf seine neue beständige Stimme hörte.

„Was ich an Ihrem Bruder tat, das tat ich nur für Sie!“ Eine magnetische Kraft zwang sie, den Blick zu heben, zwang sie, Nechenberg anzusehen. Und nun sie in dieses Feuermeer einer leidenschaftlichen Seele geblickt hatte, war

sie nicht mehr fähig, ihre Blicke abzuwenden. Sekundenlang zuckte es Koss über das Gesicht, als er sah, wie aus den feuchten Mädchenaugen der Schwester seltsame Hingabe und heiße Liebe sprachen.

Da strichen die Hände Nechenbergs wieder zärtlich über die ihren dahin, alle seine Bewegungen sprachen von Verlangen. Sie hätte am liebsten jetzt aufgeschauzt und war doch von Bangen erfüllt. Sie hörte nicht mehr die singenden Töne der Violine des Bruders, sie hörte nur das leise und heiße Stimmeln an ihrem Ohr:

„Ich liebe dich, meine Almine, — du, meines Herzens Königin!“

Die Worte berauschten sie, hüllten sie ein in ein Meer des Glückes. Sie sah nur ihn und vergaß alles um sich her. Jäher Schreck durchrieselte sie, als er plötzlich aufstand und mit ruhiger, beherrschter Stimme sagte:

„Recht nett, junger Freund, aber auch hier fehlt die Seele.“

Jetzt erst kam Almine zum klaren Bewußtsein, wo sie sich befand. Hatte sie alles geträumt? Angstvoll und fragend richtete sie ihre Blicke auf Nechenberg. Aber da trat sie wieder dieser jenseitigen Straße. Sie biß die Zähne fest zusammen, sie hatte Mühe, ihre seelische Erschütterung zu verbergen. Ein Flattern ging um ihren Mund und die Kehle war ihr wie zugeschnürt. Sie wollte aufschreien, als er jetzt sagte, daß er gehen müsse. Wie sollte sie es ertragen, daß er sie verließ?

Wieder ruhte ihre Hand in der seinen, wieder verstand sie die verlangende Sprache seines Auges, und wie gebannt folgte sie ihm, um ihn hinauszuführen. Dort riß er sie sekundenlang in seine Arme.

„Wir sehen uns wieder, Mädchen?“

„Ja.“

„Wo? Aber nicht hier, Almine; bestimme du den Ort.“ Sie legte die heißen Hände an die Stirn.

„Ich kann keinen Gedanken fassen, ich sehe nur dich, ich will auch nichts anderes denken als das, daß ich dich bald wieder habe.“

„So werde ich dir schreiben.“

Nochmals schloß er sie in seine Arme, dann ging er davon. Sie aber blickte ihm nach und dachte nur immer, daß nun all ihr Glück vorbei sei, fühlte grenzenlose Leere

in sich, die sie nicht zu ertragen glaubte. Ein sehnsuchtsvolles Weinen stieg plötzlich in ihr empor, sie kredete die Arme aus, und zitternd klang es von ihren Lippen: „Bleibe, o bleibe!“ Aber er hörte es nicht mehr. Draußen flammten die ersten Lichter auf. Eine Bogenslampe streute ihr weißes Licht auf das Steinpflaster. Diese plötzliche Helle tat ihr weh. Sie wandte sich um, tappte zwei, drei Schritte durch den Flur zurück, blieb an der Tür stehen. Nein, sie konnte jetzt nicht hinein ins Zimmer, konnte den forschenden Blick der Mutter nicht ertragen, konnte auch nicht auf den Bruder hören, dessen Stimme würde ihr weh tun.

Krampfhaftes Ringen nach Atem war in ihr. Sie hatte das Empfinden, als kämpfe eine unsichtbare starke Gewalt mit ihr, als drückten sie unsichtbare Hände zu Boden. Aufschreien hätte sie mögen, und dann wieder war ein heißer Strom der Glückseligkeit, der sie durchdraste.

Sie ging nicht hinein ins Wohnzimmer. Sie schlich hinauf in ihr Kämmerchen und warf sich auf das Bett, wühlte den Kopf in die Kissen und stöhnte auf.

Der Bruder rief nach ihr. Sie zwang sich mit Aufbietem all ihrer Energie zu einer ruhigen Antwort.

„Du allein trägst die Schuld daran, dein Spiel war es, das mich aufwühlte, laß mich noch ein halbes Stündchen allein.“

Da ging er mit einem frohen Knabenlachen davon. Sie aber schauerte aufs neue zusammen vor dieser ersten Lüge, der gewiß noch andere folgen würden.

Erst zum Abendessen hatte sie allmählich ihre Ruhe wiedergefunden, aber Mutter und Bruder waren forschende Blicke auf dieses ihnen so verändert erscheinende Antlitz.

Am nächsten Tage erhielt Koss Silling eine Einladung, zu Nechenberg zu kommen, der er sogleich Folge leistete. Er fand bei Bernhard Nechenberg, der ihn liebenswürdig empfing, zwei Maler, die geradezu lärmend auf den jungen Mann eindringen und ihn aufforderten, am heutigen Abend an einer kleinen Anekdote teilzunehmen, es sei ein Atelierfest, bei dem in der Hauptrolle Künstler anwesend seien, doch habe man die Ehre, auch Herrn Nechenberg bei sich zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

# Obst-Verpachtung.

Die diesjährige, gutanstehende Pflaumenernte der Rittergüter Reichenbach, Reichenau und Roigsch sollen verpachtet werden. Schriftliche Gebote sind für die einzelnen Acker bis 14. d. M. einzureichen. Bedingungen liegen dortselbst aus.

Rittergüterverwaltung Reichenbach bei Königsbrück i. Sa.

## Günstige Gelegenheit! Spottbillig!

### Damen-Pullover ärmellos

in modernsten Farben und allen Größen, verschiedenen Qualitäten, von M 2.50 an. Solange Vorrat reicht!

Richard Garten, Strickerei, Rietschelstr.

## Zahnpraxis Ohorn

Gasthof zur Eiche

Wilh. Zeibig, Dentist

Sprechzeit von 9—12, 2—7 Uhr außer Mittwoch und Sonntag

# Aufforderung!

Der Teilungsplan des Gisela-Verein, Lebens- und Aussteuer-Versicherungs-Anstalt a. G. und der (Wiener) Allianz, Lebens- u. Renten-Versicherungs-A-G. in Wien wurde vom Reichsaufsichtsamt mit Erlaß vom 22. Dezember 1928 genehmigt

Versicherungsnehmer, die bis Ende 1922 bei einer der beiden Gesellschaften auf alte Reichswährung (Mark) lautende Versicherungen abgeschlossen hatten, oder deren Rechtsnachfolger werden aufgefordert, spätestens bis zum 31. Dezember 1929 die Policen unter Bekanntgabe der genauen Adresse des Bezugsberechtigten an die Direktion der Gisela, Deutsche Lebens- und Aussteuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft in München, Rindermarkt 10, Aufwertungsabteilung einzusenden

## Gesundheit und Kraft Götzenbrot schafft!



### Dank.

Nachdem wir unsere liebe Entschlafene Frau

Amalie Auguste verw. Thieme geb. Großmann

zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns Herzensbedürfnis, für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme in Wort, Schrift und Blumenspenden herzlichst zu danken.

Besonderen Dank noch Herrn Oberlehrer Liebich für die tröstenden Worte im Trauerhause, sowie dem Kranken-Unterstützungsverein für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Friedersdorf, 7. August 1929]

In tiefster Trauer alle Hinterbliebenen



### DANK

Für die uns beim schmerzlichen Verluste unseres treusorgenden Gatten, lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters

des Wirtschaftsauszüglers

Karl Ernst Rosenkranz

in so überaus reichem Maße zuteil gewordenen Beweise der Liebe durch Wort, Schrift, Gesang, herrlichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit zum Grabe sprechen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank

aus. Insbesondere danken wir für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Lichtenberg, am Begräbnistage.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

## A. Rokyta, Viehkastrierer, Lomnitz

früher in Großharthau Post Ottendorf-Okrilla  
Empfehle mich zum Kastrieren sämtlicher Haustiere

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenbau, Auto-, Heizungsbau, Flugwärme, Kältetechnik, Landw., Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik Werkmeisterschule	Technikum Lage Lehrpläne	Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau Tonindustrie Ziegeleigenleure Techniker, Ziegelemeister
--	-----------------------------	--

### Priv. Schützengesellschaft

Montag, den 12. August, nachm. von 1/5—7 Uhr

### Übungs-Schießen

Regie Beteiligung erwünscht.

### Vermessungsbureau Bruno Köhler

beid. Landmesser  
Pulsnitz, Bismarckpl 13

erledigt alle Vermessungs-Arbeiten

## Nickelwaren Bestecke

empfehlen in reichster Auswahl

A. Procop Das Haus der Geschenke

Pulsnitz (Köhlerhaus)

## Moderner Schmuck

Armbanduhren für Damen und Herren

Größte Auswahl / billigste Preise

Reelle Garantie

A. Procop, „Köhlerhaus“ Pulsnitz

Morgen Mollivereins-Gartenfest bei Sattels

Lose der sächs. Landesbühne

Blziehung am 17 u. 19. 8

empfehlen Max Greubig

## Peluschken und Knörrich

eingegangen

Gustav Bombach

## Aus aller Welt.

### Mißglücktes Sprengstoffattentat.

Breslau. Auf dem Grundstück des Gemeindevorsethers Schwab in Raschdorf im Kreise Frankenstein wurde in der Nähe des Wohnhauses eine 45 Zentimeter lange, schmiedeeiserne Röhre, die an beiden Enden verschlossen war, aufgefunden. In der Röhre befand sich eine etwa einen Meter lange Zündschnur, die angebrannt, aber aus irgendeinem Grunde erloschen war. Die Untersuchung durch Sachverständige ergab, daß die eiserne Röhre eine Ladung von einem Kilo Schwarzpulver enthielt. Es handelt sich offenbar um ein mißglücktes Sprengstoffattentat auf den Gemeindevorsetzer.

### Großes Egerländer Heimat- und Erntefest in Eger

Zum Egerer Kirchenfest, das ist am Vinzenz-Sonntag, verankerten alljährlich der Verein 1. Eghalonda Gmoi und der Bund der deutschen Landjugend ein großes Egerländer Heimat- und Erntefest. Auch heuer findet ein solches Fest wieder statt, und zwar fällt es auf den 25. August. Am Vorabend ist ein Festabend in der Sängerkapelle, am Sonntag vorantag Blasmusik. Nachmittags bewegt sich der Festzug durch die Straßen der Stadt. Diesmal findet der Festzug im Zeichen des Egerländer Volksliedes statt. Auch eine Egerländer Bauernhochzeit wird gefeiert. Dieses Fest ist sozusagen der Abschluß der Egerer Feste und erfreut sich

immer eines Massendefuges aus dem engeren wie weiteren Egerlande, sowie aus dem benachbarten Bayern und Sachsen.

### Ein Deltandampfer explodiert.

New York. Ein Mann wurde getötet und elf schwer verletzt, und das ganze untere Manhattan mit dem Finanzdistrikt um Wallstreet herum wie von einem kleinen Erdbeben erschüttert, als der Deltandampfer der Standard Oil Company, „William Rockefeller“, der bei Bayonne-New Jersey vor Anker lag, Feuer fing und explodierte. Die aus 40 Mann bestehende Besatzung wurde durch die Wucht der Explosion ins Wasser geschleudert, das durch die herausströmenden brennenden Deltmengen wiederum in ein wahres Flammenmeer verwandelt wurde. Vier Mann der Besatzung werden noch vermißt, und es wird befürchtet, daß sie im Wasser buchstäblich verbrannt sind.

Eine Flotte von Schleppern eilte sofort zur Hilfe, und es gelang, den Rest der Besatzung mit den Verwundeten zu retten, und den brennenden Dampfer vom Ufer nach der Mitte des Hafens zu bugjieren. Dadurch wurden die gewaltigen Deltants, die auf dem New-Jersey-Ufer bei Bayonne liegen, vor den Flammen gerettet. Der 1430 Tonnen große Deltandampfer, aus dem haushohe Flammen und Rauchwolken herausströmten, wird verloren gegeben. Es wird angenommen, daß das Feuer, das die Explosion verursachte, durch ein Leck in der Delpumpe verursacht wurde. Bayonne liegt am unteren Hafen auf dem Manhattan gegenüberliegenden Ufer.

Mit der Sense die Halsschlagader durchschnitten. Um recht schnell zur Arbeit auf das Feld zu kommen, benutzte der Sohn einer Kriegerwitwe aus Branitz (Schlesien) das Fahrrad, wobei er zwei Sensen mit sich führte. Während der Fahrt kam er so unglücklich zu Fall, daß die Sense ihm die Schlagader durchschnitt. Der Bedauernswerte verblutete, ehe ein Arzt zur Stelle war.

Ueberfall eines Falken. Einen nicht alltäglichen Kampf hatte ein Handwerkermeister aus Leobischütz (Schlesien) zu bestehen. Er war auf einem Hause mit Dachreparaturen beschäftigt. Plötzlich vernahm er über sich ein merkwürdiges Geräusch. Als er instinktiv mit der Hand nach seinem Haupt griff, hatte er einen Falken an den Fängen erfaßt, der eben im Begriff war, sich auf ihn zu stürzen. Der Vogel wehrte sich tapfer und brachte dem Handwerkermeister blutige Wunden bei, konnte aber nicht mehr entfliehen.

Großfeuer in einer Papierfabrik. Die Betriebe der Ostdeutschen Papier- und Zellstoff-A.G. in Frankenberg i. Schl., die ungefähr 350 Arbeiter beschäftigen, wurden von einem Großfeuer heimgesucht. Das Feuer war im südlichen Teile des Werkes, und zwar in einem Papierlagerschuppen, ausgebrochen und griff bald auf die benachbarten Rückgewinnungsanlagen über und auf die Halle mit den Entwässerungsmaschinen. Diese Anlagen wurden vollständig vernichtet, die Hauptbetriebsräume konnten jedoch geschützt werden.

Sturmschäden im Bayerischen Wald. Nach einer Mitteilung der bayerischen Staatsforstverwaltung sind durch die Sturmkatastrophe vom 4. Juli im Bayerischen Wald 800- bis 900 000 Festmeter Holz dem Windbruch zum Opfer gefallen. Es besteht die Aussicht, das Fallholz ganz oder doch zum größten Teil noch in diesem Jahre aufzuarbeiten. Um einer Ueberfüllung des Holzmarktes zu begegnen, sind entsprechende Maßnahmen getroffen worden.

Blutiges Familiendrama. In Köln in der Kasperstraße hat der 30jährige Versicherungsangestellte Frei seine um 10 Jahre ältere Frau durch einen Schuß in den Kopf getötet und sich dann selbst erschossen. Frau Frei hatte aus erster Ehe eine 17jährige Tochter mitgebracht, mit der der Vater seit drei Jahren unerlaubte Beziehungen unterhielt. Erst kürzlich war das Mädchen anderweitig untergebracht worden, worauf sich das Verhältnis zwischen den beiden Ehegatten immer mehr zuspitzte. Frei soll seiner Frau in den letzten Wochen häufig mit dem Tode gedroht haben.

Vom Kirchturm gestürzt. Ein 25jähriger Klempner, der in Plaine im Breusichtal (Unter-Elb) an der Ausbesserung des Kirchturmdaches arbeitete, stürzte vom Kirchturm auf einen Grabstein, wo er tot liegen blieb.

Wenn Sie wüßten, welche enormen Vorteile Ihnen die **Miele Elektro-Waschmaschine** bringt, dann würden Sie wahrscheinlich längst elektrisch waschen.

Weshalb quälen Sie sich noch mit der Handwäscherei?

Für 20—30 Pfg. Strom wäscht die „Miele-Elektro“ die Vierwochen-Wäsche einer 5—6 köpfigen Familie bei schonendster Behandlung ohne Vor- und Nachwäsche.

Die „Miele-Elektro“ spart Ihnen mindestens 50% an Zeit und Geld.

Sollten die großen Vorteile Sie nicht veranlassen, sich einmal ernstlich mit dem Gedanken zu beschäftigen, ob es nicht auch für Sie zeitgemäß ist, in Ihrer Waschküche Elektrizität nicht nur zur Beleuchtung, sondern auch zum Waschen zu verwenden.

Die „Miele“ ist in Deutschland am meisten verbreitet. Es gibt Orte wo in jedem 3. Hause eine „Miele-Elektro“ steht. In den Fachgeschäften wird Ihnen gern und kostenlos Aufklärung gegeben. Auf Wunsch weisen wir Bezugsquellen nach.

**Mielewerke A.G. Gütersloh**  
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Für **Fabrikkontor** in Anfangsstellung oder als Lernende **Fräulein, evtl. jung. Mann** für sofort oder später und zu Ostern 1930 **Lehrling** gesucht. Offerten u. **M. 9** a. d. Tgbl. Gesf.

**Suche** sofort zuverlässigen

## Knecht

für Landwirtschaft von 18 bis 20 Jahren. Von wem? sagt die Tagesblatt-Geschäftsstelle.

## Ferkel

verkauft Rittergut Gräfenhain

**1 Pferd** (flotter Gänger) zu verkaufen **Niederlichtenau 25.**

## Dankfagung

Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias od. Gicht** leidet, teile ich gern **kostenlos** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pf. Rückporto erbeten. Auskunft nur schriftlich. **Hans Müller, Oberpostf. a. D., Dresden 654, Neustädter Markt 12.**

Es kommt auch sehr auf die Art des Besuchers an, denn zur Unterhaltung mit einem Kranken gehört viel Sati. Wir haben Bekannte, welche durch die Art ihrer Unterhaltung schon Gefährde krank machen können. Mit tieftraurigen Blick sagen sie: "Der sehen aber heute ganz elend aus; selbst Ihnen etwas?" Der kranke Mensch versteht zwar, daß er sich ganz wohl fühle, aber die Worte gehen ihm nicht mehr aus dem Kopf, sie nehmen ihm Stimmungs, Appetit und Schlaf, und wer etwas hypochondrisch veranlagt ist, rebet sich dann die abenteuerlichsten Krankheitsbilder ein. Diese Art zu reden, wirkt noch viel verderblicher auf Kranke. Sie glauben dadurch, daß sie noch weit von ihrer Heilung entfernt sind und daß vielleicht gar ein Rückfall bevorstehe. Geht die liebevolle Blume der Hoffnung mit roher Hand geznickt. Man muß vielmehr durch Wort und Miene ein heiteres Wesen zur Schau tragen, will man dem Kranken durch seinen Besuch eine erleichternde Abwechslung verschaffen.

Für gewöhnlich bringt man dem Patienten auch eine kleine Aufmerksamkeit mit, um ihm Liebe und Teilnahme zu erweisen. Aber auch dabei kann man schaden. Wird eine sogenannte Heilkräuter-Gabe, und wenn ein Magen- geschwür vorhanden hat, dann soll man keine Sommer- Magennahrung mitbringen. Aber selbst ein ungeschädlich aussehendes Buch kann schädlich wirken und den Schlaf beeinträchtigen, wenn es aufregende Schauererzählungen enthält. Dagegen kann ein Literaturprodukt, das in den allerbesten Humor getaucht ist, recht heilsam wirken.

Die Hauptfrage besteht ebenfalls darin, bei den Kranken- besuchen immer nur ganz ausschließlich das Wohl des Kranken im Auge zu behalten und sich in seine Gedankenwelt hineinzuversetzen. Ein glücklicher, fastvoller Mensch wird es verziehen, aus dem Krankenbesuche eine wirkliche Wohlthat zu machen.

### Sind Sie schon „vollschlank“?

Man scheint es also doch ernst zu werden. Frau Catherine Blunt, Frauenärztin und Mitgliebes der Universitäts- von Chicago, ließ ihre Stimme vernehmen und durchschlug, jahrelang den Kamm der Schlankheits- durchlebend, hat sich wieder auf sich besonnen und erklärt, daß das Ende der absoluten Schlankheit gekommen sei. In ihre Stelle ist die *Wohlklanglichkeit* getreten. Hugh, ich habe gesprochen! — So — Catherine Blunt aus Chicago. — Ein Aufsatzen geht durch, die Welt: Männlein und Weiblein freuen sich unendlich. Der Ruf „Dunkel zur Natur!“ war das Zeichen zum „Halt auf der ganzen Linie.“ Abwuchs der Seifen-, Zitronen- und Kirschenturen. Man darf sich wieder satt essen. Und satt leben — sagen die Männer. Was war das für eine Sache mit diesen Strohboys, diesen „linnenhaften“ Gestalten, die talorienmäßig hungerten, nur um das vorgeriebene Gewicht zu erhalten. Sah man doch ein Wesen irgendwo sitzen, nie konnte man wissen, ob es ein Mann oder eine Frau war. Was für Irrungen und Verwirrungen konnten entstehen. Und jetzt soll alles wieder anders werden. Man kann wieder in eine Konditorei gehen und braucht nicht mehr mit einer Krone im Auge die verlockenden Schlagsahne-Angelote des Kellners abzuschauen. Man braucht auch keinen rohen Salat mehr zu essen und kann diese „Handlung“ wieder den Fliegen überlassen. Die zweite Wackade für die Frau ist beendet. Während des Krieges konnte man nichts Vernünftigeres essen, und nach dem Krieg wollte man es nicht tun. Von wegen der Schlankheits- geschriebene Linie zu erreichen, eine Sache, die meistens mit schweren Schädigungen des Körpers vor sich ging. Ach, dachte an die arme Frau, die 372 Kirschkerne verschluckte, um schlank zu werden. Marzipan der Etikettier. Heute könnte sie wieder Schlagsahne essen, die Arme, und damals ist sie fast gestorben.

Rückkehr zur Natur und Abkehr von einer Modetank- heit — dies ist der Schlüssel der zurückkehrenden Vernunft. Stille, vollschlank, romantisches Biedermeier, Schlagabgabe und nie wieder rohen Salat — Es lebe Catherine Blunt in Chicago!

### Wußten Sie das schon?

Das älteste erhaltene Wohnhaus in Deutschland, das graue Haus, steht in Winkel am Rhein, einem Flecken zwischen Sattenheim und Johannisberg. Es soll noch aus der Zeit der Karolinger stammen.

Die kleinste Monarchie der Erde ist das Fürstentum Monaco, das nur 1,5 Quadratkilometer umfaßt.

Das schwerste Metall der Erde ist das Osmium. Es ist fast doppelt so schwer wie das Blei, löst sich aber nicht schmelzen, wogegen es schon unter normalen Verhältnissen verbrennt.

### Praktische Winke

Schnittblumen halten sich längere Zeit frisch, wenn man dem täglich zu erneuernden Wasser eine Messerspitze Schiefelphosphor oder übermanganlaures Kali, sowie einen Teelöffel Salznägel zusetzt.

Kanarienvögel im Sommer bedürfen einer öfteren Reinigung ihres Gehirns und Erfrischung des Sommers, um sie vor Lingsiezer zu bewahren. Der Sand muß aber rein sein, b. h. er muß vorher gewaschen werden, oder man holt ihn aus einem fließenden Wasser von Stellen, wo das Wasser stark fließt, dann ist er am besten ausgewaschen. Von nicht gewaschenen Sande bekommen die Vögelchen in der Wärme sehr leicht Ungeziefer.

### Für die Küche

Zu starken Wildgeruch kann man befeuchten, oder zum minderen stark verringern, wenn man dem Wild beim Kochen ein Schnittchen Holzohle auflegt. Auch anderes, nicht mehr ganz frisches Fleisch wird durch dieses Verfahren tadellos.

### Gesundheitspflege

Sommerprossen. Jeder freut sich, wenn's blüht und spritzt. Nur Blüthen und Sommerprossen im eigenen Anblick sieht keiner gern! Am meisten sieht sich durch sie die Damenwelt belästigt. Mit den sogenannten Hitzschüden mag's noch gehen. Sie verschwinden bald wieder und treten selten herbenweise auf. Anders ist's mit den heimischen Sommerprossen. Sobald die Sonne zu brennen anfängt, sind auch sie wieder da, um das Gesicht mehr oder weniger zu verunglimpfen. Manche Wallbäume, die im Winter über ein Gesichtchen wie Milch und Blut verstreut, hat im Sommer einen Teint, der dem Aussehen einer geprentelten Wand nicht unähnlich ist. Was ist dagegen zu tun? In erster Linie trage man breite Hüte, die das Gesicht möglichst beschatten. Zweitens gehe man möglichst bei bewölkttem Himmel außer Haus, meide vor allem die miträgliche Sonnenglut. Sind nun einmal die gelben oder braunen Püppelchen aus dem Winterfahle erwacht, so reibe man das Gesicht allabendlich vor dem Zubettgehen mit Eigelb ein, in das ein paar Tropfen Karbolsäure und ein paar Tropfen Paraffin sorgfältig verührt wurden. Eine halbe Stunde, nachdem die Maske aufgetragen ist, ist jedoch das Gesicht wieder zu waschen. Auch Eigelb mit Schinun oder Borax soll gute Dienste gegen Sommerprossen leisten, dürfte aber nicht so wirksam als letzteres Mittel sein. Wer mit Sommerprossen behaftet ist, trage niemals weiße, allenfalls grüne und rote Schleiher. Liebtigens nehmen sich ein paar „Sommerprossen“ gar nicht so übel aus; nur wenn sie so reichlich oder noch reichlicher zu finden sind als die Sterne am Himmel, tragen sie keinesfalls zur Verschönerung des Antlitzes bei.

Hoch auf Felsen, nah' beim Eis,  
Nah' bei dem Licht der Sterne  
Wächst du, hohes Edelweiß,  
Allen andern Blumen ferne.  
Hermann Lingg.



10. 8. 1929

Zum Pulsmilch Tageblatt

№. 185

Sonntagsbeilage

Druck und Verlag von E. S. Förster's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) in Pilsen

### Die Rose nicht am Zweige,

Sonnengott, dir bin ich eigen —

Wann wirft du dein Antlitz neigen,

Auszutrinken meinen Duft?

Wann wird doch dein heißes Grüßen

Zittern über meinem Blühn?

Komm — und soll' ich's herbend büßen,

Daß in meinen Reiz den süßen

Strahlenkuß herntenbergkühn!

### Sonntagsgedanken.

Die Katechismusgebührensprecher in unfer evange- lisch-lutherischen Kirche sind vorüber. Daß sie nun auch den Gläubigen unfer Gemeinden zu fröhlichem, demütigen, kraft- vollem Glauben verhelfen möchten.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, — der Ernst dieser unverbrüchlichen heiligen göttlichen Forderung darf nie aus unserm Bewußtsein weichen. Nur dann bleibt uns auch der Gott groß und anbetungswürdig, der in uns wirkt und beides, das Wollen und das Vollbringen. Wohl hat er uns geschaffen als oberste Geschöpfe, wohl hat er uns gesegnet nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, daß wir wären die Erflinger seiner Creaturen, wohl hat er uns ver- lorene und verdamnte Menschen erlöst, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, durch Christus. Wohl steht über der Pforte, die uns in das Allerschöne unfer Gottesdienstes, in die Ge- meinschaft mit Jesu im heiligen Mahle, hineinöffnet, mit gol- den Buchstaben geschrieben: „Für euch“, und hier quillt der Wort der Fröhslichkeit unfer Glaubens. Aber es kann diese Fröhslichkeit kein Gefühl der Genugtuung über das Selbst- errungene in sich bergen, geschweige in diesem Gefühl schwe- lend auszuweichen, sondern unfer Glaubensfröhslichkeit treibt uns zum Dankopfer: „Des alles ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Ich glaube, daß Jesus Christus sei mein Herr, auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeits, Unschuld und Seeligkeit.“ — Dazu sind wir mit Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß gleiche Christus ist von den Toten auferweckt durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in einem neuen Leben wandeln, nämlich den alten Menschen aus und den neuen Menschen anziehen sollen.

So bleibt die Forderung: Wir sollen Gott lieben und fürchten. Aber sie ist zur Dankespflicht geworden, zu der Gott selbst seine Kraft darreicht. Wer Dank opfert, preist Gott und bereitet sich Freude: Katechismusfreund. R.

### Stolpen wird Kurbad

(Nachdruck verboten)

Wenn wir vor einigen Jahren dieser Vermutung Aus- druck gaben, da haben wohl manche hierüber gelächelt. Aber jetzt wird es mit dieser Sache ernst. Die vor vier Jahren entdeckte Natriumquelle bei Stolpen, damals als die Cosele- quelle bezeichnet, machte viel Aufsehen. Es entstand als- bald nach jener Quelle eine wahre Wallfahrt, wovon ich mich wiederholt selbst überzeugen konnte. Die Leute kamen selbst aus weitester Umgebung herbei, sogar aus dem benach- barten Böhmen; am meisten vertreten war die Lobedauer, Hainzschauer und Schluckenauer Gegend. Die Besucherzahl belief sich an manchen Tagen auf weit über hundert. Sie kamen mit Kutschen und Gimmern und Krügen, nahmen das Wasser auf Handwagen an und schöpften, nahmen das Wasser mit heim, tranken es oder sie badeten darin. Ob- gleich die anfangs über den Wert des Wassers der Cosele- quelle gemachten Gutachten nicht ganz ermutigend waren, so ließ der Verlauf zu jener Quelle doch nicht wesentlich nach. Die Leute kimmerten sich wenig um jene Gutachten. Sie spürten an sich Erfolge, und das genigte und war für sie ausschlaggebend. Und darum kamen sie wieder und immer wieder und brachten auch andere noch mit, die irgendwie krank sich fühlten, Rheuma, Gicht, Magen-, Nieren- und Darmleiden hatten. Und das Wasser der Coselequelle bei Stolpen bewährte sich. — Nun hat eine Dresdener Firma jenes Gelände, da die Wunderquelle fließt, käuflich erworben, um Schätze errichtet. Mit dem Verlande des Quellwassers ist kürzlich der Anfang gemacht worden, nachdem eine noch- malige Untersuchung des Wassers durch namhafte Wissen- schaftler ergeben hat, daß die Quelle tatsächlich Heilkräfte besitzt. Die Analyse ist recht günstig ausgefallen. Das Wasser wird unter dem Namen „Stolpener Schloßbrunnen“ weitläufig vertrieben. Die Nachfrage ist bereits groß. Es ist zu empfehlen, den Wunderborn einmal zu besuchen. Den Grund, den man von ihm gewinnt, ist ein recht guter. Praktisch lauter ist er gefast, die weißen Kiesel, die ver- stückte Röhre und die Bohne blühen aus der Tiefe. Die Quelle ist durch Nachgrabungen bedeutend ergiebiger ge- worden. Sie spendet in der Minute jetzt 400 l Wasser, das zu jeder Zeit des Jahres eine Temperatur von + 8° C aufweist. Nicht lange mehr wird es dauern, dann erhebt sich neben der Wunderquelle ein Gebäude mit Badegewölben und Trink- halle, und Stolpen zählt mit zu den Kur- und Badeorten des Ostens. Wir wissen, daß der Anfang der heutigen Welt- bader ebenfalls ein beschiedener gewesen ist. Heilerfolge sticht bekanntlich den Ruf und Fortbestand.

### Erinnerung an Theodor Körner

Augustusab bei Madberg. — 120 Jahre sind es nun, daß Theodor Körner auf einer Wanderung durch die Dresdener Gegend zog und das Seifersdorfer Tal besuchte. Das Tal war damals so betümt, daß die Dresdner gar

